Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

16.09.1940 (Nr. 255)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 28,7 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272
Eine Beeinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises
Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr.: 541 21, Nachtr. u. Sonntg. 511 15. Sprech.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für Klein- u. Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 9 Nachlaßstaffel C. Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Am Geeren Nr. 6/8. Fernspr. 541 21. Nachtruf und sonntags: Fernsprecher 511 15; Obernstraße 86, Fernspr. 541 21. In Syke: Mühlendamm Nr. 2.

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 255 / 10. Jahrgang — Montag, 16. September 1940 — Einzelpreis 15 Rpf.

Luftkämpfe über London

Sieben Alarme an einem Tag / Brände im Regierungsviertel / Australienhaus getroffen

60 englische Flugzeuge abgeschossen

8000-Tonnen-Dampfer in Brand geworfen / London erneut erfolgreich bombardiert

Berlin, 15. September.

Unsere Fliegerverbände griffen am heutigen Tage Docks und Speicheranlagen von London wiederum erfolgreich mit Bomben an. Hierbei entwickelten sich heftige Luftkämpfe, in deren Verlauf der Gegner z. T. über 60 Flugzeuge verloren hat. 20 eigene Flugzeuge werden vermißt. Außerdem griff die Luftwaffe einen Geleitzug vor der englischen Ostküste an und warf hierbei ein Handelsschiff von 8000 BRT. in Brand. Der Hafen von Dover wurde erneut mit Bomben belegt.

Am Sonntag wiederholten sich über London die heftigen Luftangriffe vom Sonnabend, aus denen hervorgeht, daß die englische Jagdwaffe jetzt die Verteidigung der Hauptstadt über deren Dächern selbst durchführen muß. Am Sonnabend nachmittag wurden 50 Flugzeuge über dem Stadtkern im Gefecht beobachtet. Die Engländer gaben die üblichen verzerrten Darstellungen und behaupten, deutsche Luftstreitkräfte „abgedrängt" oder „zur Rückkehr gezwungen" zu haben. Selbst die englischen Berichte vermitteln jedoch den Eindruck, daß die Aufklärungs- und Vorbereitungsaufgaben, die diesen deutschen Einflügen bei hellem Tageslicht gestellt worden waren, in aller Systematik durchgeführt wurden und daß die Engländer, wenn gelegentlich die deutschen Kampfflugzeuge dringlicheren Aufgaben nachgehen als dem Bombenwerfen, sehr unrecht daran tun, stolz einen Sieg zu verkünden.

In der Nacht zum Sonntag gelang es deutschen Abteilungen wieder, genau so wie am Tage und in der Nacht zuvor, bis über das Innere der Stadt einzudringen, trotz des viel gepriesenen Sperrfeuers, das sich für die Engländer so viel kosten ließen und das in der Nacht zum Sonntag erstmalig wieder durch eine größere Ballonsperre unterstützt wurde, wobei es sich nach ihren Darstellungen um sehr hochfliegende Ballons handelte, auf die sie nicht minder hochfliegende Hoffnungen setzen. Daß der Nachtalarm diesmal „schon" 3½ Uhr morgens englischer Zeit (4½ Uhr deutscher Zeit) beendet war, war ein magerer Trost nach all den Alarmen der beiden letzten Tage.

Am Sonnabend hatte London nicht weniger als 7 Alarme, von denen mehrere einige Stunden lang andauerten. Neutrale Berichte sagen, daß die deutschen Aktionen sich bedeutend vor allem dann deutlich, die Widerstandskraft der Verteidigungsanlagen längs eines großen Teiles der Südküste auszusprechen. Nach einer Reutermeldung wurden Bomben am Sonnabendabend „unweit einer Brücke" bei London abgeworfen. In der neunten Abendstunde, als gerade ein Alarm abgeblasen war, überquerte ein sehr schnelles deutsches Flugzeug in geringer Höhe die Londoner City. Ueber den Vororten der Hauptstadt wurden viele Bomben abgeworfen und hierbei Verkehrs- und Verteidigungsanlagen getroffen. Nach englischen Darstellungen lag hier das Schwergewicht der deutschen Angriffe. Sperrballone wurden auch über Nordwestengland abgeschossen, wobei sogar nach englischen Eingeständnissen „ernste Schäden an Industriegebäuden" und zahlreiche Opfer zu beklagen waren.

In London riefen deutsche Bomben Brände in und nahe dem Regierungsviertel hervor, so am Trafalgar Square, wo die Nelsonsäule steht. Getroffen wurde u. a. das Südafrika- und das Australienhaus, wo Vertreter dieser Dominions ihren Sitz haben. Am Abend gingen die Londoner schon sehr früh in die Schutzräume. Allgemein wurde nach der „unheimlichen Ruhe" der Abendstunden ein großer Bombenangriff für Mitternacht erwartet. Wirklich setzte, nachdem es abends mehrere Alarme gegeben hatte, kurz nach Mitternacht der deutsche Hauptangriff ein. Nach neutralen Berichten waren bereits während des Spätabends im Westen und Osten der Hauptstadt Brände in größerer Entfernung zu beobachten.

Feierlicher Einzug des Reichsverwesers in Kolozsvar

Budapest, 15. September

Die Feierlichkeiten aus Anlaß der Rückgliederung Siebenbürgens fanden ihren Höhepunkt in dem feierlichen Einzug des Reichsverwesers.

Ministerpräsident Teleki begrüßte den Reichsverweser im Namen der gesamten ungarischen Nation. Dem Ungarntum der heimgekehrten Gebiete sprach er den Dank des Volkes für sein tapferes Ausharren aus. Nach weiteren Begrüßungsreden ergriff der Reichsverweser Horthy das Wort. In seiner Ansprache gedachte er der jahrhundertelangen, nicht aus eigener Schuld heraufbeschworenen Leiden der Ungarnnation, die an der Schwelle von Orient und Okzident im Kampfe fast verblutete, während die glücklicheren Völker Europas wuchsen und gediehen.

Hetze in Argentinien zusammengebrochen

Die loyale Haltung der Deutschen im argentinischen Territorium Misiones ausdrücklich bestätigt

Berlin, 15. September.

Auf Druck deutschfeindlicher Elemente sind vor mehreren Monaten verleumderische Anklagen gegen die im argentinischen Territorium Misiones lebenden Deutschen wegen politischer Umtriebe erhoben worden. Es erfolgten mehrere Verhaftungen und Untersuchungen durch die argentinischen Behörden. Die völlige Haltlosigkeit der erhobenen Vorwürfe hat sich nunmehr herausgestellt. Am Freitag gab das argentinische Innenministerium ein amtliches Kommuniqué bekannt, welches den vom Innenminister Eulacetati angeforderten Bericht des Gouverneurs von Misiones, Romagna, zu dieser Angelegenheit enthielt.

Der Gouverneur stellt darin ausdrücklich die loyale Haltung der Deutschen in Misiones fest. Polizeikommissare, Männer, die das unbedingte Vertrauen der Regierung genießen, hatten den Auftrag erhalten, allen Denunzierungen nachzugehen.

Die sehr vagen Anschuldigungen haben sich als völlig unbegründet erwiesen. Auch die Haussuchungen bei den Angeklagten haben nicht den geringsten Anhaltspunkt dafür ergeben, daß die Betreffenden gegen die Landesgesetze verstoßen haben. Nur in einem belanglosen Fall ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen. Jedoch darf erwartet werden, daß auch hier die Sinnlosigkeit der Anschuldigungen in Kürze klargestellt wird.

Damit ist die uferlose Hetze der letzten Wochen genau so zusammengebrochen wie seinerzeit die Verleumdungskampagne in Patagonien und Uruguay.

Vergeltungsangriffe auf England fortgesetzt

30 feindliche Flugzeuge abgeschossen — 20. Luftsieg von Oberleutnant Müncheberg

Berlin, 15. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Verbände der Luftwaffe setzten trotz bedeckten Wetters auch am 14. und in der Nacht zum 15. September die Vergeltungsangriffe gegen kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südengland mit Schwerpunkt auf London fort. Im Raum der britischen Hauptstadt erhielten Dock- und Hafenanlagen Treffer. Der Hafen von Liverpool und das Walzwerk von Warrington sowie mehrere Flughäfen, Verkehrseinrichtungen und Hafenplätze im Süden Englands wurden wirksam mit Bomben belegt. Bei Angriffen auf Geleitzüge gelang es, nördlich Irlands ein Handelsschiff von 8000 BRT. zu versenken.

Ueber London entwickelten sich einige, für unsere Jäger erfolgreiche Luftkämpfe.

Der Gegner warf bei Nacht mit einzelnen Flugzeugen in Belgien und Holland, sowie im westdeutschen Grenzgebiet Bomben auf kleinere Orte und als einziges militärisches Ziel auf ein Truppenlager. Sieben Personen wurden getötet und 16 verletzt. Der angerichtete Sachschaden ist unbedeutend.

Fünf feindliche Flugzeuge wurden durch Flakartillerie, weitere 25 durch Jäger abgeschossen. Fünf eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Oberleutnant Müncheberg errang seinen 20. Luftsieg.

Bomben auf Downingstreet

h. w. **Stockholm**, 15. September.

Im Oberhaus hat es gebrannt, neben dem Palast des Königs und in Downingstreet. Ueberall nur mit geringeren Schäden, versteht sich. Die Engländer beherrschen die Kunst des siegreichen Rückzuges und des Feuerlöschens. Sie löschen nicht bloß mit Wasser, sondern notfalls mit Papier. Da, wo es sich um Dinge handelt, die schwerer erfaßbar waren als die verstaubte Pracht des Oberhauses oder die Akten in Downingstreet, da waren selbst die Bemühungen der Londoner Feuerwehr und des Informationsministeriums umsonst: Bei den riesigen Oellagern an der unteren Themse, den Gaswerken, die vorher überall das häßliche Häusermeer wie klobige Pilze überragten, in jenen Docks, wo der Reichtum eines Handels aufgestapelt lag, aus dem die Londoner Plutokraten die beste Stütze ihrer Macht zogen.

In allen diesen Fällen wurde ebenfalls fast immer zunächst „geringer materieller Schaden" gemeldet. Eigentlich richteten sich die deutschen Bomben, den englischen Darstellungen zufolge, ja stets nur gegen Kirchen, Entbindungsheime oder Kinderkrankenhäuser. Jeden, der die englische Hauptstadt kennt, wird es überraschen, daß sie ausgerechnet an den letztgenannten Instituten eine solche Fülle haben soll. Glücklicherweise haben neutrale Berichte aus London, ehe die große Stockung im Telegramm- und Nachrichtenverkehr eintrat, nach der plötzlich alle Meldungen so einförmig und rosarot gefärbt wurden, ein recht anschauliches Bild über die wahren Wirkungen der deutschen Aktion gegeben. Sie bestätigen durchaus die Beobachtungen und Photos der deutschen Aufklärungsflugzeuge, deren gutgezielte Aufnahmen selbst in der „neutralsten" Presse („Dagens Nyheter", Stockholm) die verwunderte Bemerkung auslösten, von der Luft sähen die Wirkungen „anscheinlicher" aus als sie von London geschildert würden.

Wenn es im Buckingham-Palast einschlug, aber hier wirklich kein größerer Schaden angerichtet wurde als an der Schloßfassade und an Fensterscheiben, so werden die deutschen „Barbaren" das ihren Bomben keineswegs übelnehmen. Wenn das Königsschloß von einem gleichen Schicksal betroffen worden wäre, wie es die Engländer Goethes Gartenhaus oder dem Brandenburger Tor und dem Reichstag bereitet haben, so hätte das den König wenig wundernehmen können. Ganz abgesehen davon, daß er ja Soldat, sogar Feldmarschall und als Gehilfe Churchills mitverantwortlich für dessen Kriegspolitik ist. Außerdem weiß Georg VI. ja sicher recht gut, in welch gefährlicher Nachbarschaft sein Schloß sich befindet. Es ist den plutokratischen Geschäftemachern und Kriegsgewinnlern vorbehalten geblieben, die ganze Hauptstadt ihres Landes in einem solchen Durcheinander von Speichern, Baracken und Kirchen, Docks und proletarischen Elendsvierteln zu halten, daß es schon hohe Anforderungen an die Zielsicherheit deutscher Flugzeuge stellt, sich beim Anflug auf Oeltanks oder Kasernen mitten durch Sperrfeuer oder Ballone immer an militärische Ziele zu halten. Das unendliche Häusermeer dieser Stadt ist auch militärisch derart durchsetzt, daß kaum noch Unterschiede zu machen sind.

Unmittelbar neben Schloß Buckingham, im Hydepark und im St. James Part, konnte man schon am Abend der letzten Augusttage 1939 Zelte und Sandschutzstellungen von Flakgeschützen und Ballonen sehen. Kasernengebäude und Truppenbaracken, Munitions- und Brennstoffslager hier wie an zahlreichen anderen Brennpunkten der Stadt, Flak- und Scheinwerferpositionen bis hinaus in die Heide- und Grünflächen zwischen den vornehmen Westvorstädten, deren Villenbesitzer die bedenkliche Nachbarschaft allzu lange als smarte Bereicherung des Landschaftsbildes betrachtet haben. Im Osten aber schon damals eine ausführliche Verwachslässigung in bezug auf Sicherheits- und Schutzanlagen für die Bevölkerung, die sich inzwischen fürchterlich gerächt hat.

Wie selbst schwedische Berichte aus London betonten, haben die Bewohner der Elendsviertel neben den Docks und Fabriken es vor allem ihrer eigenen Regierung zu danken, wenn hier bei den Bränden viele Opfer zu beklagen waren. Sie fielen sicher nicht so sehr unter den Bomben als unter den Wüten der Flammen von allen Seiten. Wer nur einmal durch Dock-Lane ge-

Unheimliche Schäden in London

Ein „Dünkirchen der Zivilbevölkerung" — 70 Vollalarme in einer Woche — Schwere Störungen in Wirtschaft und Verkehr

Verhängnisvolle Verlustverhältnisse für England

hw. **Stockholm**, 15. September.

Die englische Hauptstadt hat, nach einer Statistik des Londoner Vertreters der „Dagens Nyheter", in den 168 Stunden der letzten Woche 70 Stunden Vollalarm gehabt. Was ein solcher Zustand bedeutet, liegt auf der Hand, besonders, wenn man berücksichtigt, daß eine erhebliche Anzahl weiterer Stunden, beispielsweise am Abend, von der Bevölkerung freiwillig in den Schutzräumen zugebracht werden und daß weitere an Aufräumungsarbeiten gewandt werden müssen. Der schwedische Journalist gibt der letzten Woche den Namen „Das Dünkirchen der englischen Zivilbevölkerung" — eine Ausdrucksweise, die mit den von ihm selbst wiedergegebenen optimistischen Londoner Parolen wenig übereinstimmt. Er belegt sie mit Andeutungen darüber, daß die Praxis der Luftangriffe viele materielle Mängel ausgedeckt habe, die in der Vorbereitungsperiode hätten ausgefüllt werden können, wenn die Behörden vorausblickend genug gewesen wären. Er beruft sich dabei auf die schwerste Kritik englischer Zeitungen, beispielsweise an der Schutzraummisere in Eastend. Dort sind jetzt trotz Verbotes Untergrundbahnstationen in Benutzung genommen worden. Auch die Beschränkung der Hilfe für die Bombenopfer und ganz auf die private Mildtätigkeit löst Kritik und vielfaches Verlangen nach Initiative der Regierung aus.

Die Unterbringungs-, Verpflegungs- und Verkehrsprobleme sind es, auf die die neutralen Anspielungen über Mängel wohl am meisten abzielen. Der „Dagens-Nyheter"-Berichterstatter bezeichnet eine gewisse Störung im Verkehrsleben als unvermeidbar und widerlegt damit die englischen Behauptungen, als sei alles in schönster Ordnung, weil ein Teil der Omnibusse weiter verkehrt. Er ist sogar mutig genug, noch einen weiteren sehr ernsten Gefahrenfaktor zu nennen: die nicht nur physische Abstumpfung der englischen Jagdwaffe, die dauernd eingesetzt werden müsse, sondern auch ihre Ausblutung durch tägliche Verluste. Selbst in den amtlichen englischen Ziffern wittert dieser neutrale Beobachter einen Gefahrenfaktor. Er setzte voraus — wobei er die Gesäßhaftigkeit der englischen Ziffern scharf andeutet — daß die Jägerverluste gleich groß seien — was weitaus zu günstig für die Engländer gerechnet ist, aber ihre eigenen Prahlereien schwer entwertet. Bei Fortdauer dieses Verlustverhältnisses und infolge der deutschen zahlenmäßigen Ueberlegenheit würden, so sagt er, die deutschen Bomber früher oder später ohne ernste Störungen über England operieren können. Im Gegensatz zur amtlichen Londoner Berichterstattung hält es dieser Schwede offensichtlich für notwendig, seine heimische Oeffentlichkeit auf eine solche Entwicklung allmählich vorzubereiten.

Andere schwedische Beobachter in London bestätigen seine Angaben. So meldet der Londoner Vertreter des „Stockholms Tidningen", viele Verkehrsmittel haben aufgehört, viele Häuser sind zerstört, sogar in der inneren Stadt, und der Schaden ist, wenn man ihn auch nur als isoliertes Phänomen betrachte, unheimlich. Das ganze Land rings um die Themse liege in Brandqualm gehüllt und längs des Flusses liege Haus neben Haus in Ruinen. Die deutschen Bomber richteten, so meldet er, am Sonnabend sogar ihre Angriffe gegen einen Konvoi in der Themse. Materiell seien die Schäden sehr groß, wenn auch noch nicht katastrophal.

Der Londoner Vertreter von „Svenska Dagbladet" vergleicht London mit Barcelona und Warschau: „London sieht an manchen Stellen jetzt weit schlimmer aus als Barcelona, als ich diese Stadt nach den vielen Bombardements besuchte und Personen, die das Bombardement Warschaus miterlebten, sagen, daß Londons Erfahrungen während der letzten Wochen hinter den Erlebnissen der polnischen Hauptstadt nicht zurückstehen." Die Zufuhr an Gas, Wasser und Elektrizität ist vielfach gestört und gleiches gilt vom Telephonverkehr. Abstand ist an jedem Abend jetzt eine verödete Stadt. Die Beschränkungen der Regierung geben, wie andere neutrale Berichte erkennen lassen, vor allem auf ein panikartiges Verlassen der Stadt durch die Bevölkerung, deren Flüchtlingsströme dann die englischen Truppenbewegungen erheblich stören könnten.

Die dänische Sonntagspresse, die eine Bilanz über die 10-tägige Vergeltungsaktion der deutschen Luftwaffe bringt, kommt zu dem Schluß, daß London zwischen dem Schicksal der Städte Paris und Warschau zu wählen habe. Die Blätter beschäftigen sich mit den Leiden der Zivilbevölkerung und weisen darauf hin, daß diese die Folgen der verbrecherischen Politik ihrer Regierung zu tragen habe. „Berliner Tidende" unterstreicht, daß sich die deutschen Operationen gegen die militärischen Ziele in London richteten, wo die englische Kriegsindustrie konzentriert sei. 43 bis 48 Prozent des Gesamtimports Englands werde über den Themsehafen geleitet. Zugleich werde der dritte Teil des Luftwaffenpotentials vom Groß-Londoner Industriebezirk gestellt. Das skandinavische Telegrammbüro berichtet, daß die englische Regierung drastische Maßnahmen ergreife, um die Massenflucht aus der Hauptstadt aufzuhalten. Scharfe Strafen würden angedroht, falls weitere Personen die Stadt verlassen. Am Wochenende war der Strom von Flüchtlingen trotz dieser Drohung nicht aufzuhalten.

Eine „fundamentale" Sorge Londons

Aus London wurde gemeldet, man befürchtet, daß die St.-Pauls-Kathedrale, ein nationales Denkmal der Engländer, einstürzen werde, weil eine deutsche Fliegerbombe mit Zeitzünder in die Nähe der Kathedrale gefallen sei. Wieder einmal sollen die Deutschen verantwortlich gemacht werden, wenn die Kathedrale einstürzt. Es ist eine altbekannte Tatsache, wie auch jetzt von Londoner Korrespondenten der United Preß betont wird, daß die Kathedrale sehr schlecht fundiert ist. Der Autobusverkehr ist schon seit Jahren in den um die Kathedrale führenden Straßen gesperrt, weil das Fundament der Kathedrale schon diese Erschütterung nicht mehr aushält. Wenn also Einsturzgefahr beobachtet wird, so ist das nicht die Folge der deutschen Fliegerbomben, sondern eine alte fundamentale Sorge der Londoner Bevölkerung.

Die englische Postverwaltung hat am Sonnabend öffentlich dazu aufgefordert, sich des öffentlichen Telephon- und Telegraphenverkehrs nur noch in dringendsten Fällen zu bedienen. Diese Mahnung bezog sich nicht nur auf das Gebiet von London, sondern auf ganz Britannien. Man muß daraus schließen, daß auch zahlreiche Kabelleitungen der Post zerstört worden sind.

Neutrale Journalisten stellen fest, daß London am Freitag überhaupt nur im Zustande des Luftalarmes gelebt habe. 10 000 Menschen seien am Wochenende mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt gewesen. Auch die englische Flak habe große Beschädigungen in London angerichtet. Zwischen der City und den meisten Vorstädten sei der Verkehr ganz oder teilweise lahmgelegt. Die Verbindung zwischen London und Liverpool sei unterbrochen.

Einen besonders „herzlichen" Empfang hatte ein Kontingent der kanadischen Truppen zu verzeichnen, das dieser Tage in England eingetroffen ist. Im gleichen Augenblick, als die kanadische Abteilung ausgeladen war und den Marsch ins Lager antrat, begrüßte sie als erster Willkomm auf englischem Boden das Heulen der Alarmsirenen. Es war dies das erste Mal, daß sie von der Tätigkeit deutscher Flieger über England hörten — bestimmt aber nicht das letzte Mal!

Unser Tagesspiegel

Die deutschen Flieger schossen wiederum am gestrigen Tage 60 Flugzeuge über England ab.

Die italienischen Truppen überschritten die ägyptische Grenze mit Sturmbataillonen und Flugzeugen.

General Antonescu gab die Bildung des neuen rumänischen Kabinetts bekannt.

Die Kölner Messe wurde gestern mit einer Rede von Staatssekretär Dr. Landfried eröffnet.

Auf einer Saarbrückener Großtundgebung feierten Reichsminister Dr. Todt und Gauleiter Bürckel den Westwall als ewiges Zeichen deutschen Wehrwillens.

Das kommende Wochenende steht im Zeichen der 1. Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk 1940/41.

In Turin gewann Deutschland den Leichtathletik-Ländervergleichskampf gegen Italien 94,5:83,5.

Die deutsche Nationalmannschaft siegte im Fußball-Ländervergleichsspiel in Preßburg gegen die Slowakei 1:0.

Der Reichssportführer erließ einen Aufruf für die erste Reichsstraßensammlung zum 2. Kriegs-WHW.

In der Bremer Kampfbahn unterlag Werder gegen Eintracht-Braunschweig 1:5.

wandert ist mit ihren endlosen Reihen vollgepfropfter Speicher und Lagerhäuser, aus denen es nach den Gewürzen und dem Schweiß der ganzen Welt roch, durch jene schmalen lichtlosen Gassen, in denen die Flammen von der einen zur anderen Seite hinüberspringen mußten, wenn es erst mal richtig zu brennen begann, in denen plötzlich zwischen Fabriken und Speichermauern die kleinen zuzügen Proletarierhütten eingepreßt waren, wird sich vorstellen können, was die Feuersbrünste bedeuten mußten, mit denen die Schlacht um London ihren Anfang nahm. Sicherlich zu Recht wurden sie mit dem fürchterlichen Brand verglichen, der im September 1666 die mittelalterliche Stadt verheerte und damals 13 000 Häuser in Asche legte.

Daß in anderer Hinsicht Abwehr- und Schutzvorkehrungen derart ausgebaut worden sind, um der Festung ein Aushalten über mehr als einen Sturm zu ermöglichen, ist klar, wenn man bedenkt, daß Ereignisse wie die jetzigen Angriffe seit mehr als einem vollen Jahr erwartet und dafür alle Vorbereitungen darauf ausgeschnitten waren. In der Nacht unserer Abreise am 26. August 1939, also bereits tagelang vor Kriegsausbruch, kam der Luftschutzwart unserer Straße spät herein und verlangte zugeregt rigorose Verdunkelung „für den Fall, daß Ihre Landsleute heute nacht noch kommen." Unter dem Kriege selbst ist London natürlich nirgends in ein einziges Widerstandszentrum des Luftkrieges verwandelt worden.

Am Ausgang kann trotzdem nicht der geringste Zweifel bestehen. Die Bomben auf Downingstreet waren nicht nur eine äußerst beredte Antwort auf das, was englische Flieger seit einem Jahr der deutschen Zivilbevölkerung angetan haben. Wobei die Antwort sich nicht an die gleichen Leute in London, sondern an die wirklich Verantwortlichen richtet, noch nicht in Form des endgültigen Strafgerichtes, nur als Ankündigung des Kommenden. Deutschland hat noch längst nicht alle seine Karten im Spiel, das weiß heute jedermann. Sie waren aber ein unmißverständliches Zeichen dafür, daß die Stürme dem Kernpunkt der belagerten Festung nahen.

Die Beherrscher Londons verkünden demgegenüber, England werde aushalten bis zum Letzten und die Stimmung in der Hauptstadt sei ausgezeichnet. Sie sind sich und der Welt solche Erklärungen um so mehr schuldig, als sie damit bisher auf Kosten anderer nur allzu freigebig waren. Madrid, Warschau, Rotterdam — von Brüssel und Paris ganz zu schweigen — sie alle leisteten, wie London damals eifrig verbreitete, Widerstand bis zum Letzten und würden den Anturm der Belagerer zunichte machen. Kein Wunder, wenn neutrale Beobachter jetzt Vergleiche anstellen und düster bis zum Ende ausspinnen.

Glückwunsch des Führers zum Unabhängigkeitstag Mexikos

Berlin, 15. September.

Der Führer hat dem Präsidenten von Mexiko zum Unabhängigkeitstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Italiener überschritten Aegyptens Grenze

Angriff mit Sturmbataillonen — heftige Kämpfe — Nächtliches Bombardement auf Malta — Britischer Kreuzer schwer beschädigt

Rom, 15. September.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Cyrenaika haben unsere vorgeschobenen Abteilungen die Grenze überschritten und lebhafte Kämpfe gegen feindliche Kräfte aufgenommen. Unsere Luftwaffe nimmt aktiv teil, indem sie durch Bombardements und im Tiefflug feindliche Ansammlungen von Kraftfahrzeugen angreift. Zwei feindliche Flugzeuge vom Blenheim-Typ sind abgeschossen worden.

Bei Malta sind das Arsenal von Valletta und der Wasserflughafen von Calafrana einem neuerlichen nächtlichen Bombardement unterzogen worden. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse sind alle Ziele voll getroffen worden.

Im östlichen Mittelmeer sind feindliche Seestreitkräfte neuerdings von unseren Fliegern erreicht und bombardiert worden. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Der Feind hat in Nordafrika nächtliche Luftangriffe durchgeführt und dabei Brandbomben auf Bomba ohne das geringste Ergebnis abgeworfen. In Italienisch-Ostafrika hat der Feind Luftangriffe gegen die ganze Zone zwischen Asmara und Adi Ugri unternommen und dabei einen Toten und einen Verwundeten unter den Eingeborenen sowie leichten Sachschaden an einer Siedlung verursacht."

Im Rom wurde am Sonntagmittag erstmalig amtlich bekanntgegeben, daß die Vorhuten der bisher an der Cyrenaika konzentrierten Armee Marschall Grazianis die ägyptische Grenze überschritten haben und in schwere Kämpfe mit englischen Truppen verwickelt sind. Italienische Tiefangriffsflieger und Bomber unterstützen wirksam den Vormarsch, da durch ihre Aktion der Festsprengung und Zertrümmerung der englischen motorisierten Verbände die Aufgabe der italienischen Sturmbataillone erleichtert wird.

Die Kämpfe im Westen Aegyptens finden im Küstengebiet in der Steppe statt, die in ihrem Charakter etwa der Marmarika-Steppe in der Ost-Cyrenaika entspricht, und südlich davon in den Wüsten des südlichen Steppenplateaus steht. Die gewaltigen Schwierigkeiten, die in diesem Gelände zu überwinden sind, werden durch die Tatsache verdeutlicht, daß der Vorstoß in ein Gebiet geht, das etwa der Größe Bayerns entspricht, aber wenig mehr als 80 Wasserstellen und Oasen aufzuweisen hat. Die englischen Stützpunkte Sollum, Sidi Barani und Marsa Matruk sind die Ziele der italienischen Truppen. Sollum ist von dem lybischen Grenzpunkt Amfeat einzuziehen und nur zwei Kilometer von der Grenze entfernt. Sidi Barani befindet sich 70 Kilometer weiter östlich. Bis zum englischen Hauptstützpunkt Marsa Matruk sind 200 Kilometer zu überwinden, während die Entfernung nach Alexandria noch 300 Kilometer, dazunter größtenteils Wüstengebiet beträgt!

Bei allen drei Punkten handele es sich ursprünglich um kleine ägyptische Dörfer mit wenig mehr als einigen hundert Einwohnern, die sämmtlich genug von Fischfang, Viehzucht und Teppichwirkerei lebten. Die Dörfer wurden ab 1935 zu See- und Landstützpunkten ausgebaut und wurden als Basen für die englischen Panzer- und Luftwaffenverbände in Westägypten und damit zum bedrohlichen Ziel italienischer Bomber.

Die Zahl der englischen Truppen in Aegypten, die niederzukämpfen sind, wurde auf 80 000 Mann mit zahlreichen motorisierten Verbänden geschätzt. In dieser Zahl sind 40 000 Neuländer und Australier, 15 000 indische Hilfstruppen und Südafrikaner eingetroffen. Nach den letzten Informationen wurden sie neuerdings durch neuseeländische und australische Einheiten, die von Palästina nach Aegypten herbefördert wurden, verstärkt. Das Endziel eines Vorstoßes im Küstengebiet wird durch Alexandria dargestellt, das — abgesehen von seiner großen Bedeutung als Aegyptens größter Hafen — das Bollwerk Englands im Nahen Osten und der einzige modern ausgebaute englische Kriegshafen in der Levante ist.

General Antonescu bildete sein Kabinett

Bukarest, 15. September.

General Antonescu hat sein Kabinett gebildet. Es besteht aus folgenden Persönlichkeiten:

Ministerpräsident: General Antonescu, gleichzeitig Minister für Landesverteidigung. In dem neugeschaffenen Ministerium sind die bisherigen drei Ministerien für Landesverteidigung, Rüstung und Luftfahrt und Marine zusammengefaßt. Als Unterstaatssekretäre bleiben die bisherigen Unterstaatssekretäre der drei Ministerien: General Dobre, Pantazi, Zinescu.

Vizepräsident des Ministerrats: Horia Sima, Kommandant der Legionärenbewegung. Innenminister: General Petrovicescu (von der Legionärenbewegung vorgeschlagen). Unterstaatssekretär wie bisher Oberst Niculescu. Auswärtiges: Gelandter Michael Sturdza (Gesandter in Kopenhagen und von den Legionären vorgeschlagen). Wirtschaft: Der bisherige Wirtschaftsminister Leon mit den Unterstaatssekretären Dumitriue für Petroleumangelegenheiten und Ghiorghescu als Unterstaatssekretär für die ehemalige Bevölkerung aus den abgetretenen Gebieten (Legionär-Kommandant). Wirtschaftlicher Generalstab und Ministerium für die Koordination zwischen Wirtschaft und Finanzministerium: Oberst Dragomir (der Wirtschaftsabteilung im großen Generalstab). Finanzen: George Cretzianu mit den Unterstaatssekretären Papanage und Hiltate Protopopescu (für Inventar, das bisherige Innenministerium ist aufgelöst). Landwirtschaft: Ingenieur Maresch (ehemaliger Direktor der Eisenbahnen und Angehöriger der Partei des Ministerpräsidenten Margoliman). Unterstaatssekretär Lemoianu (Legionär). Ministerium für Unterricht, Kunst und Kultur: Professor Braileanu, bisher Professor in Klausenburg und der Legionärenbewegung nahestehend, von dieser auch vorgeschlagen (in diesem Ministerium sind zwei Ministerien vereinigt). Justiz: Michael Antonescu (Neffe des Ministerpräsidenten). Gesundheit und Arbeit: Joinschi (Legionärkommandant von Bukarest). Verkehr: Pompiliu Nicolau (Professor am Politechnikum in Temesburg).

Der Westwall — Heiligtum des Reiches

Großkundgebung mit Reichsminister Dr. Todt und Gauleiter Bürckel in Saarbrücken

nsz. **Neustadt**, 15. September.

Der Rhythmus der Arbeit ertönt wieder Saarbrücken. Am Sonntag ruhten jedoch die Hämmer, die soll bolzähnige Bevölkerung der Stadt und viele Tausende von der Grenze des Saarlandes fanden sich zu einer Großkundgebung zusammen, die unter dem Geleitwort: „Wiederstehen am Westwall" stand. Die Partei und die Wehrmacht, die Organisation Todt, Polizei, Technische Nothilfe, die NSV. und DAF. und nicht zuletzt das Heer der Westwallarbeiter vereinten sich mit der Bevölkerung zu glücklichen Feiern der Gemeinschaft, in deren Mittelpunkt eine Kundgebung auf dem historischen Bereinigungsfeld stand, bei der neben Oberbürgermeister Schwalgebel Reichsminister Dr. Todt und Gauleiter Josef Bürckel das Wort ergriffen.

Eröffnung der Kölner Messe

Staatssekretär Dr. Landfried über die Kraft der westdeutschen Wirtschaft / Das Ziel der deutschen Wirtschaftspolitik

Köln, 15. September

Zur Eröffnung der Kölner Messe hielt der Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums Dr. Landfried eine Rede, in der er auf die Bedeutung der Messe und besonders auf die ungebrochene Kraft der westdeutschen Wirtschaft einging.

„Die Westwirtschaft ist nicht nur in der Lage", so erklärte Dr. Landfried, die Aufgaben des Krieges restlos zu erfüllen, sondern sie ist auch für die großen Aufgaben, die nach dem Kriege an sie herantreten werden, intakt und gerüstet. Die Erzeugnisse der westlichen Schwerindustrie, das schwarze Gold der westfälischen und saarländischen Erde, die Aachener Tuche, die Bergischen Messer und Feilen und die sonstigen Repräsentanten ihrer heimischen Wirtschaft werden ihren Weltruf behalten und jeder auch noch so verlockenden Nachfrage im Inland und Ausland gewachsen sein."

Hermann Stehr zur letzten Ruhe bestattet

Die Beisetzung in Habelschwerdt

Habelschwerdt, 15. September.

Am Sonntag wurde der schlesische Dichter Hermann Stehr in seiner Geburtsstadt Habelschwerdt unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe gebettet. Hans Christof Kaergel sprach namens des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Johst Worte des Gedenkens. Unter den Kranzspenden bemerkte man die a. die der Reichsminister Dr. Goebbels und Kust sowie des Reichsführers SS Himmler.

England sperrt die Einreise für Portugal. Die britische Regierung hat für Portugal die Einreise nach England bis auf weiteres gesperrt.

Kan an den Feind!

Deutsche Schnellbootsflottille versenkt fünf feindliche Handelsschiffe und Zerstörer

(Von Kriegsberichter Herbert Nolte)

DNB . . . . . 15. September. (PK)

Die deutsche Schnellbootsflottille versenkte in der Nacht zum 5. September an der englischen Ostküste aus einem Geleitzug heraus fünf bewaffnete Dampfer mit insgesamt 39 000 To. und einen modernen Zerstörer. Damit haben die Schnellboote eindeutiger als je zuvor den Beweis erbracht, daß es ihnen möglich ist, im offenen Seeraum erfolgreich zu operieren und Englands Flotte auch dort anzugreifen, wo sie sich bisher vor den Moskitos sicher glaubte. Um so höher ist deshalb dieser neue Schnellbooterfolg zu werten, der wieder beweist, daß diese Waffe in der Hand schneidiger Flottillenchefs und Kommandanten ein Faktor ist, mit dem Großbritannien rechnen muß, weil er immer wieder überraschend und entscheidend eingesetzt wird.

Am Abend des 4. September läuft aus einem Stützpunkt eine Schnellbootsflottille zu einer neuen Unternehmung aus. Nacht für Nacht haben auch diese Flottillen in den letzten Wochen im Kanal gestanden und die Geleitzüge angegriffen und vernichtet, die diesen für England lebenswichtigen Seeweg passierten. An diesem Septemberabend hat eine der Flottillen eine neue Aufgabe. Während im Kanal andere Boote in dieser Nacht dafür sorgten, daß die Ueberwachung dieses Weges keine Unterbrechung erleidet, stößt sie weit vor ins offene Meer. Stunde um Stunde geht bereits der Marsch. Die Nacht ist angebrochen, in denen Schutz ein starker englischer Geleitzug an der Ostküste entlang seinen Weg nimmt, um in der Morgendämmerung einen Hafen zu erreichen. Mehrere Zerstörer sichern den Konvoi, und jeder einzelne Dampfer ist dazu noch wehrhaft gemacht durch einige Geschütze. Denn England braucht die wertvolle Ladung jedes einzelnen dieser Dampfer notwendiger denn je. Da ist z. B. der große Tanker, 12 000 Tonnen, fast bis an die Scheuerleiste liegt er im Wasser.

„Schatten voraus! Greife an!" In dem Augenblick, da einer der Schnellbootskommandanten diese Meldungen an den Flottillenchef gibt, ist die Kolische Gefahr über den Geleitzug gekommen — trotz des Zerstörerschutzes. Blitzschnell geht jetzt alles vor sich. Ringsum werden weitere Schatten ausgemacht, und Sekunden später steht es fest, daß dieser Geleitzug einer der seltenen Brocken ist, der vor die Rohre von Schnellbooten kam. Hier heißt es jetzt die dichten Dampfer auszusuchen. Torpedos herausjagen und dann den nächsten Dampfer anzuspringen.

Noch hat niemand im Geleitzug die Schnellboote gesehen, als zum letztenmal in dieser Nacht einer der Kommandanten den Befehl gibt: „Backbordrohr! Achtung! Backbordrohr los!" Für einen kurzen Augenblick ist die Blauenbahn im Wasser zu sehen, und Sekunden später ist ein 8000-Tonnen-Dampfer auf Tiefe gegangen. Im gleichen Augenblick geht noch zweimal das Dröhnen von Detonationen durch die Nacht als Beweis, daß zwei weitere Boote erfolgreich angegriffen haben. Ein 18 000-Tonnen-Tanker und ein weiterer 8000-Tonnen-Dampfer sahen nicht mehr ihr England!

Während es dem Führerboot gelingt, nach einem zweiten Angriff unbemerkt zu führen und einen 5000-Tonnen-Dampfer zu versenken, ist man auf den übrigen Dampfern jetzt wachgeworden. Ihr wildes Aufuchten beweisen die Reste des Geleitzuges zu entkommen. Doch noch geben die Schnellboote den Kampf nicht auf. Das Schnellboot, das den ersten erfolgreichen Schuß abgab, kommt dem als Schatten vor dem Boot laufenden Dampfer auf, dessen Besatzung nun verzweifelt, mit den Geschützen den Angreifer abzuwehren. „MG.s bestehen! Feuerstaubnis!" befiehlt der Kommandant. Da prasselt schon die Garben dem Dampfer entgegen. Jeder Feuerstoß sitzt. Jetzt da beißen an den Kanonen an der Backe! Die Luft zum Schießen. Es ist, als ob sie ahnen, daß es kein Entrinnen gibt, wenn deutsche Schnellboote angreifen. Immer dichter kommt das Boot dem Gegner auf. Dann springt der Aal ins Wasser, und „Wumm" loht es noch einmal.

Der fünfte Dampfer, ein 6000-Tonner, hat seine letzte Fahrt beendet.

Ebenso unerwartet wie für die Dampfer ist dieser Schnellbootangriff auch für die Begleitzerstörer gekommen. Während die Boote schon mitten hineingestoßen sind in den Konvoi, während schon die ersten Detonationen die Luft erzittern, fahren sie noch weit abgesetzt ihre Sicherung. Da ereilt auch einen von ihnen das Schicksal. Einer der Kommandanten — vor kurzem erst hat er sein Boot erhalten und heute hat er seine erste Feindberührung — entdeckt ihn. Schmunzelnd reibt er sich die Hände und meint, zu seiner Nummer 1 gewandt: „Der kommt uns für den Anfang gerade recht!" Im schneidigen Angriff wie er es in der Schnellflottille geübt hat, läuft er auf den Gegner zu, löst den Torpedo, bevor dieser ihn ausgemacht hat. Einer der modernsten englischen Zerstörer wird keinen Geleitzug mehr sichern. Auf dem Grund des Meeres liegt er neben den Dampfern, die seinem Schutz anvertraut waren und die er doch nicht zu schützen vermochte. Die übrigen Zerstörer aber stehen es not, sich selbst in Sicherheit zu bringen. In hoher Fahrt laufen sie, verfolgt von den fahlen Resten eines einst stolzen Geleitzuges, davon.

Churchill aber wird aus dieser Nacht gelernt haben, daß es auch an der Ostküste keinen Schutz mehr vor den deutschen Schnellbooten gibt.

Rund um die Welt

Seine Frau im Blutrausch erstochen

ca. **Linz**, 15. September

In einem Vorort von Linz hatte Ende Mai ein 48jähriger mehrfach vorbestrafter Mann seine Frau mit 12 Stilettstichen getötet. In der jetzt laufgesundenen Verhandlung vor dem Landgericht wurde einbeutig festgestellt, daß der Mann seine Frau jahrelang gequält hatte, bis sie sich von ihm abwandte und zu einem Liebhaber zog. Angeblich aus Eifersucht hat der verlassene Ehemann seine Frau zurückgewinnen wollen und ist auf deren Weigerung hin dann in einen Blutrausch verfallen. In diesem Blutrausch hält er die entsetzliche Tat begangen haben. Die Zeugenaussagen ließen aber erkennen, daß er vorsätzlich handelte. Infolgedessen kam das Gericht zu dem Beschluß des Todesurteils nach dem Gewalterbrechergesetz, das sofort wirksam wird.

Gefängnis für eine Vergnügungsfahrt

ro. **Chemnitz**, 15. September

Als eine Unverschämtheit sondergleichen bezeichnete der Staatsanwalt vor dem Amtsgericht zu Chemnitz das Verhalten des 40jährigen Erich Seiffert. Dieser hatte während der Ostere feiertage mit seinem rotbewinkelten Geschäftsauto eine Fahrt zu einer Kindtaufe bei seinem Vetter unternommen. Er tarnte diese Fahrt, an der seine Frau als Patin des Kindes teilnahm, sehr geschickt als Geschäftsfahrt, indem er sich von seinem Vetter einen Geschäftsbrief schreiben ließ. Altpapier und zehn Kilo Kunsthonig, die Seiffert in seinem Auto mitnahm, waren Attribute der angeblichen Geschäftsfahrt. Als er konstatiert wurde, zeigte er dem Beamten den Brief, den dieser bestellt, da ihm die Sache verdächtig erschien. Am Nachmittag sah der Beamte dann den Kindtaufzug aus der Kirche kommen und wußte Bescheid. Vor Gericht wollte der Angeklagte, der schon achtmal, darunter mit Zuchthaus vorbestraft ist, seine Vergnügungsfahrt immer noch als reine Geschäftsfahrt hinstellen. Seiffert erhielt zwei Monate und sein Vetter einen Monat Gefängnis.

Übereifriger kommt ins Gefängnis

beek. **Borkum**, 15. September

In stockfinsterer Nacht wurden auf der Insel Borkum verschiedene Bewohner auf dem Heimweg überfallen, zu Boden geworfen und geschlagen. Als man den durch die Inselstraßen patrouillierenden Hilfspolizisten Janssen nachging, fand man die Verletzten, die erzählten, ein Maskierter habe sie niedergeschlagen — das Bolzlampe zu löschen. Als sie nicht sofort der Aufforderung nachkommen wären, seien sie überfallen und so übel zugerichtet worden.

In der Gerichtsverhandlung in Aurich stellte der Richter aus, daß der Angeklagte wohl die Zeugen darauf hätte aufmerksam machen können, daß die Laternen nicht angezündet seien. Jedoch gegen die Bewohner so vorzugehen und sie zu Boden zu schlagen, sei einfach unmöglich. Der Angeklagte mußte seinen Uebereifer mit sechs Monaten Gefängnis bezahlen.

Lebensmitteldiebpähne mit Gummihandschuhen

dm. **Magdeburg**, 15. September

Im Sommer dieses Jahres suchte ein Einbrecher Schönebecker Geschäfte heim, der Gummihandschuhe trug, um Händen, Wurst, Zigaretten und Lebensmittel, stahl. Bald wurde der nächtliche Dieb von der Polizei gefaßt. Es handelte sich um den 1922 in Duisburg geborenen Heinz Fischer. Seine 19jährige Verlobte erklärte sie wüßte nicht, daß der Junge nur ihr zuliebe einen großen Teil seiner Einbrüche begangen habe. Leichtsinnig und unbekümmert versorgte der Fischer mit seiner Geliebten das Geld achtlos. Die Schwere seiner Taten ging ihm während der Verhandlung vor dem Sondergericht auf. Er war sosungstos, als der Vorsitzende ihm erklärte, daß er nur wegen seines jugendlichen Alters an der Todesstrafe vorbeikomme. In Anbetracht des offenen Geständnisses und der jugendlichen Haltung erhielt er fünf Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

Ueber 100 Pfund Steinpilze an einem Tage. Im Kreise Salzwedel übertraf in diesem Jahr die Pilzernte alle Erwartungen. Einige Sammler haben an einem Tage bis zu 100 Pfund Steinpilze gesammelt. Ein Schüler hatte einen Pilz im Gewicht von 740 Gramm, der vollkommen gesund war, in seiner Sammlung.

Hermann Stehr zur letzten Ruhe bestattet

Die Beisetzung in Habelschwerdt

Habelschwerdt, 15. September.

Am Sonntag wurde der schlesische Dichter Hermann Stehr in seiner Geburtsstadt Habelschwerdt unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe gebettet. Hans Christof Kaergel sprach namens des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Johst Worte des Gedenkens. Unter den Kranzspenden bemerkte man die a. die der Reichsminister Dr. Goebbels und Kust sowie des Reichsführers SS Himmler.

England sperrt die Einreise für Portugal. Die britische Regierung hat für Portugal die Einreise nach England bis auf weiteres gesperrt.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler; Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich; stellvertr. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Wilhelm Alling; verantwortlich für Politik: Rudolf Meyer; für Lokales und Bilder: Heinz Tischer; für Sport: Gustav Sanft; für Niederdeutsche Rundschau: Fritz Meyer; für Handel: Hans Peters; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Richard Sverwyn; sämtlich in Bremen. Berliner Schriftleitung: Graf Reichenau, Berlin SW 68. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Herbert Starke, Bremen. Gültig ab 15. Januar 1940: Preisliste Nr. 9.

Im Dienste fürs Vaterland starb den Fliegertod unser lieber Bruder und Schwager,

Unteroffizier

Friedrich Plümer

Inh. des Eisernen Kreuzes von 1939

im 26. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Heinr. Plümer und Frau,
Minna, geb. Roschen
Heinr. Husheer und Frau,
Anni, geb. Plümer
Hermann Plümer und Frau,
Gretel, geb. Gruber
Hans-Erich Plümer und Frau,
Adele, geb. Eilers
und Angehörige.

Heute entschlief sanft und ruhig mein lieber, guter Mann, Vater, Schwiegervater und Bruder, unser herzensguter Großvater und Onkel

Julius Bierich

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer:

Auguste Bierich, geb. Roedel
Hanni Lüdering, geb. Bierich
Dipl.-Ing. Wilhelm Lüdering
Helma Lüdering
Julius Lüdering, z. Z. im Felde
Hans Lüdering
Laura Spedeter Wwe., geb. Bierich
und Angehörige.

Bremen, 13. Sept. 1940, Bohnenstraße 4 b,
Oyladen, Vegesack.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgt im Beerdigungs-Institut „Bestattungen", Gr. Johannisstraße 170; zugedachte Blumenspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Mietgesuche

Wir suchen fortlaufend

möblierte Zimmer

für unsere Gefolgschaftsmitglieder möglichst Nähe Werk.

Atlas-Werke A.G.
Stephanikirchenweide

Verloren

Vom Panzenberg, Hemmstr. zur Admiralstraße neue Ose und Welte. Abzugeben gegen Belohnung. Doventorsteinweg 95

Verkauf

Sielmann
hat Riffelbleche
Duckwitzstraße 1
Ruf 5 19 47

Die Zeitung der SS
Das schwarze Korps
Jeden Donnerstag neu • Preis 15 Pfg.

STAATSTHEATER

Heute 18.30 bis 21.15 Uhr
NS.-Kulturgemeinde „Kraft durch Freude" 1. Vorstell.
Spielplan-Änderung!
Wegen Erkrankung des Herrn Lorscheidt
Statt „Peer Gynt"
Der fliegende Holländer
Dienstag, 17. September, 19 bis 21 Uhr
Staffel-Anr. 2. Vorstellung Gruppe C
Steding Renke
Mittwoch, 18. September, 18.30 bis 21.30 Uhr
Mittwoch-Platzm., Gruppe B
Der Graf von Luxemburg

Munte II, Tappe
Wegen Einberufung vorläufig geschlossen

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Montag: 19.15 Uhr, Ende 21.30 Uhr (ausverkauft)
Hundert Millionen Dollars
Dienstag: 19.15 Uhr, Ende 21.30 Uhr, 2. So.-Di. O
Hundert Millionen Dollars
Mittwoch: 19.15 Uhr, Ende 21.40 Uhr, 2. So.-Mi. O
Zum letzten Male
Der Meister
Donnerstag: 19.15 Uhr, Ende 21.30 Uhr, 1. So.-Do O
(für die ausgefallene Vorstellung am 28. 8.)
Hundert Millionen Dollars
Freitag: 19.15 Uhr, 3. Ka.-Frei.
Zweites Werk im Zyklus italienischer Meister-Komödien
Ein Windstoß
Komödie von Giovacchino Forzano

Bodenerut 4073 96
M. Libbe, Kaufmannsmühlenkamp 3

Privatkinderheim
Dünenschloß (staatl. anerkannt seit 1926) in Ostsebad Ahlbeck nimmt Kinder auf. Einschulung möglich. Kleinkindergruppe. Krankenschwester Bütow. Tel. 429.

Schaufenster-Dekorationsmaterial aller Art
Siekmann
Molkenstr. 49/50 ■ Ruf: 2 35 75

Braun's Entfärber
entfärbt Stoffe, entfernt viele Flecke, bleicht vergilbte Wäsche
Auch so gut wie die bekannten Braun's Stoffarben
Erhältlich in Drogerien, Landapotheken u. anderen Fachgeschäften

Die gute Fuhljahnbrille
Diplom-Optiker
Martin Fuhljahn
Bremen-Neustadt
Brückenstraße 25
Gröpelinger Heerstraße 210

Ankauf
Metalle Schrott Altpapier Altgummi
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 8 12 91

Altsilber
kauft Juwelier Ernst Meyer
SÖGESTR 42-44
Gen. B.C. 40/21 55

Zementtüten Schrott sowie ämtl. Altmaterial
Albert Streich,
Neukirchstr. 24,
Ruf 8 14 52

Sonstiges
Kunststopferei
Handweb. preisw.
Goethestraße 11,
ab Friedenstraße

Nenstedts
Masch.- Strickerei
Reparaturen
Lutherstraße 97 b

Fernumzüge
Wohng.-Nachw.
Möbellagerung
Wilhelm Rosebrock
Breitenweg 98

Hut-Umpresserei
von Damen- und Herrenhüten nach d. neuest. Modell
Blume,
nur Schildstr. 27
Hafest. Sielwall

Die Kleinanzeigen in der „Bremer Zeitung" sind Mitarbeiterinnen, auf die man sich verlassen kann, sie kosten wenig, sie leisten viel!

Sport der BZ

Deutschland siegte im Fußball-Länderkampf

Die Slowakei in Preßburg 0:1 unterlegen — Kundgebung deutsch-slowakischer Freundschaft

Zu einer Kundgebung deutsch-slowakischer Freundschaft gestaltete sich der dritte Fußball-Länderkampf Deutschland — Slowakei in Preßburg, der vor 10 000 Zuschauern mit einem knappen 1:0-Sieg der deutschen Nationalmannschaft endete. Unter den Ehrengästen sah man Innenminister Sano Mach, Landesverteidigungsminister Catlos, Verkehrsminister Jano sowie Vertreter der deutschen Gesandtschaft, der Heeresmission und schließlich Volksgruppenführer Staatssekretär Karmasin.

Der regennaße Boden behinderte von Beginn an den Fluß der Aktionen. Die Slowaken fanden sich zuerst und Janes kam sofort ins Gefecht. Auf der Gegenseite meisterte der lange Reimann eine Bombe von Eppenhof. Das Spiel gewann immer mehr an Tempo und noch waren die Angriffe der Slowaken gefährlicher, da auf unserer Seite die besten Absichten an der starken Gegenwehr scheiterten. Nur selten kam erst ein brauchbarer Ball in die vorderste Linie, so daß unsere Innenstürmer auf dem schweren Boden gewaltig in Anspruch genommen wurden. Brenzlig wurde es in der 15. Minute, als Moog den Ball verfehlte und Bolcek rasch antrat. Janes konnte jedoch fast auf der Torlinie mit dem Kopf klären. Conen war jetzt schon unser aktivster Stürmer. Er wirbelte durch die Reihen der Gegner, ohne jedoch in klare Schußstellung zu kommen. Auf der Gegenseite ging alle Gefahr von Luknar aus, mit dem Janes schwere Arbeit hatte. Das Spiel der Deutschen wurde allmählich planvoller, und in der 25. Minute kam, nachdem kurz vorher Janes einen Freistoß über die Latte geknallt hatte, die erste große Gelegenheit. Von Eppenhof gelangte der Ball über Hanemann zu Jelinek, doch klärte Rado dessen Schuß zur ersten Ecke. Es folgte die zweite Ecke, und dann spielte sich Conen wiederum durch, aber unser Mittelstürmer wird von Vanak gerammt und seiner Aussichten beraubt. Der deutsche Angriff wurde immer bedrohlicher, und Reimann mußte sich Conen in den Schuß werfen und zur Ecke retten. Zwei Ecken folgten, doch immer reichte es noch nicht zum längst fälligen deutschen Führungstreffer.

Wie aus der Kanone geschossen eröffneten die Slowaken den Kampf nach der Pause. Aber schon war Hanemann vor dem slowakischen Tor. Sein Schuß verfehlte jedoch um zwei Meter das Tor. Ein weiterer Freistoß von Janes brachte lediglich eine neue Ecke, und auch ein herrlicher Schuß des jungen Wieners Jelinek blieb ohne Erfolg. Der Angriffsgeist der Slowaken zerbrach an dem glänzenden Spiel der deutschen Abwehr, in der Janes ein unüberwindliches Bollwerk darstellte. Bei den Slowaken wurde Luknar in die Verbindung hineingenommen, während Földes seinen Posten bezog und Arpas die Führung im Angriff übernahm und ständig allein durchzubrechen versuchte. Erst nach der 6. und 7. Ecke kamen die Slowaken zur ersten Ecke. Wieder kam Conen an den beiden Verteidigern vorbei, sein Schuß wurde von Reimann zur 9. Ecke abgewehrt. Immer nachdrücklicher werden die deutschen Angriffe, und zeitweise sind die Slowaken in ihre Hälfte zurückgedrängt. Wieder schien ein Erfolg unausbleiblich, doch Jelineks Schuß prallte von der Querlatte ab.

In der 81. Minute wurde dann aber der Bann gebrochen. Hanemann schickte Eppenhof ins Treffen, dessen Flanke stilgerecht hereinkam und Durek nur wenige Mühe hatte, aus kurzer Entfernung zum siegbringenden Tor einzuschießen. Beide Mannschaften waren nun stark abgekämpft, und es schien klar, daß dieser Treffer von entscheidender Bedeutung war. In den restlichen Spielminuten blieben die Deutschen überlegen und gingen schließlich als glückliche Sieger vom Felde.

Niedersachsen-Sonntags-Fußball

Noch hat die Bereichsliga Niedersachsens Ruhe vor den schweren Punktkämpfen, aber die Mannschaften werden bereits in Begegnungen mit kampfstarken Gegnern erprobt und vorbereitet. In Bremen trat der SV. Werder in der Kampfbahn gegen Eintracht Braunschweig an, unterlag aber den Blaugelben unverdient hoch mit 1:5 (0:1), da Uelzmann, Ziolkewitz und Zymner ersetzt werden mußten und nach dem Wechsel auch Mittelläufer Stürmer verletzt ausschied. Der für ihn einspringende Jerr vermochte Stürmer nie zu ersetzen. Braunschweigs Erfolge resultierten aus dem Steilspiel und der Schußkraft der Stürmer, denn die Bremer Deckung wurde von Ender, Naab und Lachner immer wieder überlaufen. Das einzige Gegentor Werders erzielte Tibulsky. — In Osnabrück trafen sich der Bereichsmeister VfL. Osnabrück und der Deutsche Ermeister Hannover 96 in einem 2:2- (1:1-) Spiel. Diesen Kampf hätten die Osnabrücker gewinnen können, denn sie hatten durchweg mehr vom Spiel und waren den Gästen in mancher Hinsicht klar überlegen, aber der Sturm spielte viel zu weich, um sich gegen die entschlossene und sichere Hintermannschaft der 96er durchsetzen zu können. Sievert schoß den Führungstreffer der Hannoveraner, Hesse glich für Osnabrück aus und buchte auch die 2:1-Führung nach der Pause, aber trotz überlegenen Spiels der Platzherren kam 96 Hannover durch Sievert kurz vor Schluß noch zum Ausgleich. — In Wilhelmshaven spielte 05 Wilhelmshaven gegen Schinkel 04 mit 6:0 (4:0) einen hohen Sieg heraus, der sogar ohne Barufska und Feldmann erfochten wurde. Die Schinkeler hatten nie etwas zu bestellen und kamen aus der Verteidigung kaum heraus. Lorenz schoß allein fünf Tore, einen Treffer buchte Schwenk.

Ueberraschungen in den Aufstiegspielen ...

In den beiden Kämpfen um den Aufstieg zur niedersächsischen Bereichsklasse gab es zwei Ueberraschungen. In Celle verstand es die Mannschaft des Nebeltrupps Celle, dem Favoriten 97 Osnabrück mit einem 2:2-Unentschieden einen sehr wichtigen Punkt abzunehmen. Die Osnabrücker konnten sich anscheinend mit dem Boden nicht abfinden und ließen in der zweiten Halbzeit stark nach, während die Soldaten das bessere Stehvermögen aufbrachten. Nun müssen die Osnabrücker am Sonntag gegen Tura Gröpelingen schon gewinnen, wenn sie aufsteigen wollen. Ein Unentschieden reicht nicht mehr! Im zweiten Spiel schlug in der Südstaffel 08 Schöningen die 97er aus Hannover sogar in der Leinestadt mit 6:4, nachdem die Hannoveraner bei der Pause noch mit 4:2 geführt hatten, dann aber mit nur zehn Mann aushalten mußten. Das Ergebnis ist jedoch ohne Bedeutung, da hier 05 Göttingen bereits aufsteigt.

... und Ueberraschungen in Bremen

Wer hätte das gedacht! Der FV. Woltmershausen unterliegt auf eigenem Platz gegen den NDL. mit 2:5 (1:5)! Da muß doch den Pusdorfern etwas in die Beine gefahren sein, denn bisher hat es am Weser-Pavillon doch noch stets zu guten Ergebnissen und zumeist Siegen gegen die Lloydblauen gereicht. Die NDL.er gaben diesmal den Ton an, waren schneller und schußfreudiger und verstanden es, jede Gelegenheit auszuwerten. Für Woltmershausen eine bittere Sache. Auch die Sportfreunde weinen einem kostbaren Punkt nach, der gegen den VfL. Hemelingen auf dem Kuhhirten verlorenging. Dabei mögen sich die Weinroten trösten, denn leicht hätten es beide Punkte sein können, zumal Hemelingen beim Wechsel noch 2:1 führte. Man soll eben nie einen Gegner unterschätzen! VfL. Oldenburg und Bremer Sportverein siegten weiter. Sie sind auch die Favoriten der Staffel. Der Bremer SV. schlug auf eigenem Platz den VfB. Komet mit 3:1 (2:1) klarer, als es im Ergebnis zum Ausdruck kommt und der VfL. Oldenburg verwies den SV. Vegesack, der als Neuling der Staffel noch kein Spiel gewinnen konnte, mit 5:1 (3:0) sehr energisch in die Schranken. Vegesacks Verbleib in der 1. Klasse wird nicht von langer Dauer sein. Der Club 96 gewann gegen Union 2:1 sein 3. Punktspiel; der Mittelstürmer schoß beide Tore. Hastedter MTV. 1 spielte gegen AG. Weser 1 2:1 (0:0); 3. — Weserflug 3 3:1; 1. Jungliga — AG. Weser 0:2; 1 A Jgd. — BSV. (letztere nicht angetreten); 2 A — Osterholz 1 A 3:2; 3 B — SZ. 1/75 1 A 1:2; Osterholz 1 A und 1 B kombiniert gegen Werder 1 B 6:2. — Arsten 1 — Leeste 1 12:2 (3:2); Arsten 2 — Focke-Wulf 5 4:0; Arsten 1 B Jgd. — Leeste 1 B Jgd. 5:0; Arsten 1 C Jgd. — Komet 1 C Jgd. 6:0.

Handball-Zwischenrunde um den Adlerpreis

Niedersachsen setzte sich erfolgreich durch!

Die Spiele im Handball um den Adlerpreis des Reichssportführers wurden mit der Zwischenrunde fortgesetzt. Die wohl bedeutendste Begegnung fand dabei in Leipzig statt, wo der Vorjahrssieger Sachsen zu einem verdienten 10:4- (5:2-)Sieg über die Ostmark kam. Ein recht torreiches Treffen gab es in Königsberg, wo die Niedersachsen mit 17:11 (8:6) über die Ostpreußen triumphierten. Klare Entscheidungen brachten auch die übrigen Treffen. In Recklinghausen konnte Niederrhein mit 10:5 (6:3) Westfalen ausschalten, und in Mannheim wurde Bayern von Baden mit 12:4 (5:2) geschlagen.

Polizei Hamburg schlägt Tura 8:6

In Gröpelingen hatte Tura den Nordmarkmeister zu Gast und mußte das schwere Spiel leider ohne Meyer durchstehen, da letzterer in der Niedersachsenelf in Königsberg mitspielen mußte. Dem Turasturm war damit der wurfgewaltige, geistige Führer genommen, was sich im Spielverlauf deutlich zeigte. Die Fünferreihe spielte teilweise zu engmaschig und unübersichtlich, um sich gegen die starke Hamburger Deckung durchsetzen zu können. Läuferreihe und Hintermannschaft waren dagegen gut und hielten diesen Hamburger Mannschaftsteilen die Waage. Die Stärke der Polizisten lag im Sturm, der wendig und schnell, tadellos zusammenspielte und in Droste einen überragenden Mann hatte.

Das Spiel sah zunächst die Gäste teilweise leicht in Front, doch konnte Coorßen im Anschluß an einen Strafwurf den ersten Treffer erzielen, dem Müller, als ein Hamburger Verteidiger unglücklich hinfiel, ungehindert das zweite Tor hinzufügte. Ein Strafwurf Gohlkes wurde von der „Mauer", für Lüers im Bremer Tor unkontrollierbar, abgelenkt. 2:1! Ein tadelloser Angriff der Hamburger schloß mit einer unhaltbaren Bombe des schußgewaltigen Halblinken Droste. Gleichstand 2:2. Nach einem weiteren Tor durch Mester, das den Bremern erneut die Führung brachte, zeigte Lüers bei einigen schweren Bällen ein glänzendes Können, doch mußte er bald darauf einen Ball Albrechts zum Ausgleich passieren lassen. Ein weiteres Tor der Hamburger durch Droste und einen Strafwurf, den wiederum Gohlke verwandelte, stellten den Pausenstand des bis hierhin ausgezeichneten Spieles her. Nach dem Wiederanpfiff brach ein wolkenbruchartiger Regen herein, der das Spielfeld in wenigen Minuten vollkommen aufweichte, so daß Ballkontrolle und Ballführen stark litten. Zunächst schafften die Gröpelinger durch zwei durch Coorßen und Mester verwandelte Strafwürfe den Ausgleich, und gegen Mitte des zweiten Durchganges durch Müller erneut die Führung. Wuchtige Hamburger Angriffe und der aufgeweichte Platz brachten die Hintermannschaft der Turaner sichtlich durcheinander. Ein schönes Durchspiel der Gäste endete mit einem Prachttor des Hamburger Mittelstürmers, dem der internationale Mittelläufer, der Hamburger Kühn, aus einer Abseitsstellung heraus das 7:6 folgen ließ. Auf beiden Seiten rettet noch einmal der Pfosten, bevor durch Albrecht das Schlußresultat hergestellt werden konnte.

In Arbergen lag der Platzverein gegen den mit starkem Ersatz antretenden SV. Werder 10 Minuten vor Schluß 9:0 (7:0) in Führung, als das Spiel einem Wolkenbruch zum Opfer fiel und abgebrochen werden mußte. Stern 1 gegen Arsten 1 14:5 (9:2). Stern war durch einige Urlauber verstärkt und konnte durch überlegenes Stürmerspiel das Spiel zu seinen Gunsten entscheiden. Stern 2 — Arsten 2 6:6 (2:3). Osterholz-Tenever 1 — Hastedt 1 5:11 (4:7). In Osterholz entspann sich ein harter Kampf um die ersten Punkte. Beide Mannschaften hatten das stärkste Aufgebot. Innerhalb drei Minuten ging Hastedt in Führung und kam durch schwere Deckungsfehler durch Osterholz auf 4:1. Mit 7:4 für Hastedt ging es in die Pause. Nach der Halbzeit wurde es beiden Mannschaften durch den Regen sehr schwer gemacht. Hastedt konnte das Resultat ständig weiter ausbauen und Osterholz sogar mit 11:4 schlagen.

Die deutsche Tennismeisterin Ulla Rosenow erlitt in der Endrunde des Lido-Turniers in Mailand eine nicht ganz erwartete Niederlage durch die Italienerin Saviraghi, die allerdings erst nach hartem Kampf 6:4, 2:6, 7:5 gewann. Im Gemischten Doppel schieden Schumann/Rado 5:7, 5:7 gegen Jusits/Taroni im Viertelfinale aus.

Deutscher Geher-Rekord von Prehn. Das 20-Kilometer-Gehen in Treptow endete mit einem großartigen Sieg des früheren Deutschen Meisters Prehn, der mit 1:38:06,1 den seit 17 Jahren bestehenden deutschen Rekord des Berliners Hermann Müller um 19,2 Sekunden unterbot.

Deutscher Sport sammelt für das 2. Kriegs-WHW

Ein Aufruf von Reichssportführer von Tschammer und Osten

Zur ersten Reichsstraßensammlung des KWHW. 1940/41 wird der deutsche Sport eingesetzt. Meinen Kameraden und Kameradinnen im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen, in den Betriebssportgemeinschaften, in der deutschen Jugend, in den Militär- und Polizeisportvereinen, in den Post- und Reichsbahnsportvereinen, und wo immer Sportsleute stehen mögen, ist dieser sie ehrende Auftrag im höchsten Maße willkommen. Mit Begeisterung werden sie die roten Sammelbüchsen, die Wahrzeichen nationalsozialistischer Gemeinschaftsfürsorge, durch die Straßen der Städte und Dörfer tragen. Und mit noch größerer Begeisterung werden sie wie im frohen Wettstreit auf dem grünen Rasen oder der Aschenbahn auf den Straßen und Plätzen Großdeutschlands einen Sieg im Einsatz für die Volksgemeinschaft anstreben. Jede, auch die kleinste Gemeinschaft im weiten Reiche deutscher Leibeserziehung und sportlichen Wettkampfes wird dabei sein. Der gute Ruf des deutschen Sports, daß er voll Tatkraft und Zuverlässigkeit zur Stelle ist, wenn es völkischem Einsatz gilt, wird sich, davon bin ich überzeugt, bewähren.

Der deutsche Sport hat aber auch das Recht, sich bei dieser Gelegenheit einmal in der uneigennützigen Weise an die deutsche Oeffentlichkeit zu wenden, die seinen Aufstieg und seine großen nationalen und internationalen Leistungen im Reiche Adolf Hitlers seit Jahren mit Anteilnahme verfolgt. Wenn die Millionen, die durch die Presse oder den Lautsprecher die Berichte von den Länderkämpfen des deutschen Sports und seine großen nationalen Ereignisse in höchster Spannung miterlebt, ihren Gefühlen einmal einen Ausdruck der Dankbarkeit verleihen wollen, so mögen sie es hier tun, wo es den ärmsten Volksgenossen zugute kommt. Ihre Spende in die Hand des deutschen Sports hat einen tiefen Sinn, wird doch auch aus ihr ein gesünderes, froheres und immer tatkräftigeres Volk erwachsen, das die sozialen und rein körperlichen Voraussetzungen zum Sportvolk mitbringt.

Von den unmittelbaren Anhängern des deutschen Sports, die in gewaltiger Zahl seine treuen Gäste auf den Sportstätten Großdeutschlands sind und ihn Woche um Woche unterstützen und wenigstens als Zuschauer das erleben, woran sie aus irgendeinem Grunde nicht selbständig teilhaben können, erwarte ich, daß sie mit gleicher Einsatzbereitschaft wie die aktiven Sportsleute und Turner sich entweder zur Sammeltätigkeit zur Verfügung stellen, oder aber durch ihr Opfer beweisen, daß sie sich auch bei seinem sozialen Einsatz dem Sport aufs engste verbunden fühlen.

So wird uns unser erster Start im nie ermüdenden Kampfe des WHW. um das Volkswohl gelingen. Dem deutschen Sport ist das Streben nach Leistung selbstverständlich; möge es hier zu einer Höchstleistung führen.

Heil unserem Führer!

gez. v. Tschammer und Osten, Reichssportführer.

Deutscher Leichtathletiksieg über Italien

Heinz Trippe erreichte im Kugelstoßen Rekrod — Lanzi erzielte über 400 m in 46,7 Sek. Jahresbestzeit

Im zweiten Leichtathletik-Länderkampf dieses Jahres zwischen Deutschland und dem befreundeten Italien im Mussolini-Stadion zu Turin gab es erneut einen deutschen Sieg, der mit 94,5 zu 83,5 Punkten allerdings wesentlich knapper ausfiel als im August in Stuttgart. Die Italiener haben in der Zwischenzeit ihre Mannschaft verstärkt, während Deutschland ohne den erkrankten Weltrekordmann Rudolf Harbig (Dresden) antrat. Von den 19 Wettbewerben gewann Deutschland 11. Die 20 000 Zuschauer nahmen den Sieg der deutschen Freunde mit großem Beifall auf.

Pünktlich begann am Sonnabendnachmittag im mustergültig hergerichteten Mussolini-Stadion die Wettkampffolge des ersten Tages, bei der die deutsche Mannschaft bei weit günstigeren Verhältnissen als in Helsinki zur vollen Entfaltung ihres Könnens kam. — Nach einem Fehlstart von Gonnelli kam das Feld zum 200-Meter-Lauf geschlossen ab. Mellerowicz hatte auf der zweiten Bahn hart mit den beiden Italienern zu kämpfen und erst auf den letzten Metern kam er knapp vor Mariani in Front. Die Zeit des Berliners von 21,5 Sekunden bedeutet deutsche Jahresbestleistung. — Zu einem deutschen Doppelerfolg kam es im Stabhochsprung, wo Glötzner und Haunzwickel 4 Meter meisterten. Bei weiteren Versuchen über 4,10 Meter scheiterten sie. Der beste Italiener war Romeo, der nur über 3,90 Meter kam. — Die deutsche Erfolgsserie wurde im 400-Meter-Hürdenlauf fortgesetzt. Bis zu Zweidrittel der Strecke war der Italiener Colautti auf der Außenbahn am schnellsten. Mayr und Brand zusammen mit dem Italiener Fantone lagen bis ins Ziel auf gleicher Höhe und kamen in der gleichen Zeit von 54,3 Sekunden ein, während Colautti zurückgefallen war. Das Kampfgericht verkündete Mayr vor Fantone und Brand als Sieger. — Ein mitreißendes und schönes Rennen gab es über 5000 Meter. Die beiden Deutschen Eitel und Eberlein lösten sich Runde für Runde in der Führung ab. Nur Beviacqua konnte führen, während Mastroienni bereits nach vier Runden zurückgefallen war. Dicht beieinander erledigten die drei Läufer ihre Aufgabe und erst im Spurt sicherte sich Eitel in 14:51,2 Minuten den Sieg vor Italiens Meister Beviacqua in 14:52,2 und Eberlein in 14:52,4 Minuten. Der Münchener wurde von Beviacqua erst auf den letzten Metern niedergekämpft und auf den dritten Platz verwiesen. — Mit einer überragenden Leistung wartete im Kugelstoßen der Berliner Heinz Trippe auf. Mit 16,60 Meter hatte er nicht nur den Sieg jederzeit sicher, sondern er erreichte mit dieser Leistung auch den deutschen und Europa-Rekord von Hanns Woellke. Mit über 15 Meter kam Bongen auf den zweiten Platz, während die beiden Italiener unter dieser Grenze blieben. — Einen großartigen Staffellauf zeigten die Italiener über 4×100 Meter. Mit Gritti, Daelli, Mariani und Gonnelli siegten sie in der neuen Landesrekordzeit von 40,6 Sekunden. Scheuring, Mellerowicz, Neckermann und Kersch mußten die Ueberlegenheit der Gastgeber anerkennen.

Ergebnisse des ersten Tages: 200 Meter: 1. Mellerowicz (D) 21,5 Sek., 2. Mariani (J) 21,6 Sek., 3. Gonnelli (J) 21,6 Sek., 4. Bönecke (D) 21,7 Sek. Stabhochsprung: 1. Glötzner (D) 4,00 Meter, 2. Haunzwickel (D) 4,00 Meter, 3. Romeo (J) 3,90 Meter, 4. Boscutti (J) 3,60 Meter. 400-Meter-Hürden: 1. Mayr (D) 54,3 Sek., 2. Fantone (J) 54,3 Sek., 3. Brand (D) 54,3 Sek.; 4. Colautti (J) 56,2 Sek. 5000 Meter: 1. Eitel (D) 14:51,2 Minuten, 2. Beviacqua (J) 14:52,2 Min., 3. Eberlein (D) 14:52,4 Min., 4. Mastroienni (J) 15:28,8 Min. Dreisprung: 1. Gleim (D) 14,41 Meter, 2. Bettaglio (J) 14,32 Meter, 3. Pieracci (J) 14,12 Meter, 4. Mähnert (D) 13,89 Meter. Hammerwerfen: 1. Storch (D) 57,71 Meter, 2. Blask (D) 53,75 Meter, 3. Taddi (J) 48,19 Meter, 4. Cantacalli (J) 47,51 Meter. 800 Meter: 1. Lanzi (J) 1:50 Min., 2. Brandscheit (D) 1:52,5 Min., 3. Grau (D) 1:54,4 Min., 4. Donnini (J) 1:57,9 Min. Kugelstoßen: 1. Trippe (D) 16,60 Meter, 2. Bongen (D) 15,21 Meter, 3. Profeti (J) 14,95 Meter, 4. Bertocchi (J) 14,59 Meter. 4×100 Meter: 1. Italien (Gritti, Daelli, Mariani, Gonnelli) 40,6 Sek., 2. Deutschland (Scheuring, Mellerowicz, Neckermann, Kersch) 40,8 Sek. — **Punkte:** 49:35 für Deutschland.

Während am Vortage das herrliche Stadion im Sonnenglanz erstrahlte, war der Himmel am Sonntag bedeckt. Gleich beim ersten Wettbewerb, dem Rennen über 400 Meter, kamen die Zuschauer in beste Stimmung. War doch am Siege von Lanzi nicht zu zweifeln, nachdem Weltrekordmann Harbig dem Start fernbleiben mußte. Lanzi hatte nach gelungenem Start auf der Innenbahn schon im Zielbogen den vor ihm liegenden Linnhoff erreicht und leicht überlaufen. Mit großem Vorsprung spurtete er die Gerade entlang und gewann in der in diesem Jahre nur von dem Amerikaner Belcher erzielten Zeit von 46,7 Sekunden, womit er gleichzeitig seinen Landesrekord einstellte. Im Kampf um den zweiten Platz ließ Linnhoff den Italiener Ferrasuti mit 48,2 um zwei Zehntel Sekunden hinter sich, während Ahrens mit dem gleichen Abstand folgte.

Zu einem schönen Erfolg gestaltete der Münchener Kaindl das Rennen über 1500 Meter. Nach anfänglicher Führung von Kaindl sorgte Vitale dann für schnelle Fahrt, und erst im Zielbogen ging der Münchener wieder an seinem Gegner vorbei, um sicher mit 5 Meter Vorsprung zu gewinnen. Giesen konnte den zweiten Italiener halten und so noch den dritten Platz besetzen.

Mit einem italienischen Doppelerfolg endete der Weitsprung. Fast durchweg wurden bereits im ersten Durchgang die größten Weiten erzielt; nur Italiens Meister Maffei verbesserte sich auf 7,36 Meter, womit er auch den Sieg vor Pederzani sicher hatte. König und Glötzner kamen gleichfalls über 7 Meter, ohne die Italiener gefährden zu können. — Nur Zentimeter trennten die Läufer im Ziel über 100 Meter, die der Berliner Mellerowicz in 10,7 vor Monti, Mariani und Kersch gewann, wobei für alle die gleiche Zeit gestoppt wurde. Unser Meister kämpfte sich um Brustbreite zwischen den beiden Italienern nach vorn und zerriß als Sieger das Band.

Die beiden deutschen Speerwerfer Loose und Pektor kamen schon im ersten Wurf über 60 Meter und verbesserten sich ständig. Loose stellte den Sieg mit dem dritten Wurf mit 63,85 Meter sicher, während nur Bucassina von den Italienern noch die 60-Meter-Grenze überwarf. — Zu einem weiteren deutschen Sieg reichte es auch im Hochsprung, wo der Jenaer Nacke als einziger Teilnehmer 1,93 Meter schaffte, bei 1,96 Meter aber scheiterte. Schlegel, der gesundheitlich nicht ganz auf dem Posten war, riß jedesmal bei 1,90 Meter und teilte sich mit dem Italiener Campagner bei 1,85 Meter in den dritten Platz. — Als einziger Werfer schleuderte Consolini den Diskus über 50 Meter und hatte damit den Sieg sicher. Trippe und Wotapek kamen jedesmal über die 45-Meter-Marke und hatten mit 48,50 bzw. 47,09 Meter die Plätze besetzt, während Oberweger ohne genügendes Training unter 45 Meter blieb. — Ueber 110 Meter Hürden vergab Leitner bereits beim Start seine Siegesaussichten. Er verlor sofort ½ Meter und konnte diesen Rückstand bei der Klasse des Italieners Caldana nicht mehr aufholen. Becker riß dreimal und kam dadurch etwas aus dem Tritt. Der 10 000-m-Lauf endete mit einer ziemlichen Ueberraschung, gelang es doch dem kleinen Italiener Beviacqua, Syring und Haushofer zu schlagen. Unser Rekordmann Syring ging schon krank an den Start und konnte das Tempo des Italieners nicht mithalten. Zunächst führte Haushofer, der dann Bianchi vorbeilassen mußte. Aber der Italiener fiel seinem eigenen Tempo zum Opfer und fiel auf den letzten Platz zurück. Beviacqua machte sich von Syring und Haushofer frei und vergrößerte seinen Vorsprung bis ins Ziel mehr und mehr. Haushofer konnte sogar den Wittenberger noch überlaufen und den zweiten Platz erringen. — Auch die vier mal 400-m-Staffel konnten die Italiener für sich entscheiden. Wieland, Mayr, Linnhoff und Ahrens waren dem italienischen Aufgebot mit Missoni, Ferrasuti, Dorescenzi und Lanzi nicht gewachsen, so daß sich von Wechsel zu Wechsel der Vorsprung vergrößerte und Lanzi als Schlußmann leichtes Spiel hatte. Mit 3:12,2 erzielte dabei Italien die gleiche Zeit, mit der die Italiener in Stuttgart geschlagen blieben.

Ergebnisse am zweiten Tage. Speerwurf: 1. Loose (D.) 63,85 Meter; 2. Pektor (D.) 62,89 Meter; 3. Bucassina (J.) 60,30 Meter; 4. Rossi (J.) 59 Meter. — 400 Meter: 1. Lanzi (J.) 46,7; 2. Linnhoff (D.) 48,2; 3. Ferrasuti (J.) 48,4; 4. Ahrens (D.) 48,6. — Weitsprung: 1. Maffei (J.) 7,36 Meter; 2. Pederzani (J.) 7,25 Meter; 3. König (D.) 7,09 Meter; 4. Glötzner (D.) 7,03 Meter. — 1500 Meter: 1. Kaindl (D.) 3:57,6; 2. Vitale (J.) 3:58,6; 3. Giesen (D.) 4:00,0; 4. C. Bertocchi (J.) 4:01,8. — 100 Meter: 1. Mellerowicz (D.) 10,7; 2. Monti (J.) 10,7; 3. Mariani (J.) 10,7; 4. Kersch (D.) 10,7. — Hochsprung: 1. Nacke (D.) 1,93 Meter; 2. Donadoni (J.) 1,90 Meter; 3. Schlegel (D.) und 4. Campagner (J.) je 1,85 Meter. — Diskuswurf: 1. Consolini (J.) 50,24 Meter; 2. Trippe (D.) 48,50 Meter; 3. Wotapek (D.) 47,09 Meter; 4. Oberweger (J.) 44,24 Meter. — 110 Meter Hürden: 1. Caldana (J.) 14,9; 2. Leitner (D.) 14,9; 3. Eritale (J.) 14,9; 4. Becker (D.) 15,0. — 10 000 Meter: 1. Beviaqua (J.) 31:09,0; 2. Haushofer (D.) 31:38,0; 3. Syring (D.) 32:02,4; 4. Bianchi (J.) 32:22,0. — 4mal 400 Meter: 1. Italien 3:12,8; 2. Deutschland 3:15,6. Endergebnis: 1. Deutschland 94,5 Punkte, 2. Italien 83,5 Punkte.

Fußball im Reich

Meisterschaftsspiele in den Bereichen

Ostpreußen: VfB. Königsberg — Preußen Mlawa 2:1, LSV. Richthofen Neukuhren — Prussia Samland 2:1, SV. Insterburg — Reichsb. Königsberg 0:3, Freya Memel — Rasensp. Preuß. Königsberg 2:5.

Berlin/Brandenburg: Wacker 04 — Minerva 93 3:1, Union Oberschöneweide — Berliner SV. 92 3:1, Blauweiß — Lufthansa 2:1, Brandenburger SC. 05 — Tennis Borussia 0:2, Spandauer SV. — Elektra 5:0. Aufstiegsspiele: Tasmania — SV. Grube Marga 2:2, Preußen — Potsdam 03 5:2.

Schlesien: Vorw. Rasensp. Gleiwitz — Breslau 06 9:0, Vorwärts Breslau — Preußen Hindenburg 1:3, Breslau 02 — Hertha Breslau 1:2.

Sachsen: Dresdener SC. — Tura 99 Leipzig 9:1, Fortuna Leipzig — Sportfr. 01 Dresden 4:1, Polizei Chemnitz — Riesaer SV. 7:3, BC. Hartha — Chemnitzer BC. 1:3.

Mitte: SV. 05 Dessau — Cricket/Viktoria Magdeburg 2:0, SC. Apolda — VfL. 96 Halle 1:3, FC. Thüringen Weida — 1. SV. Gera 4:2.

Nordmark: Altona 93 — Borussia Harburg ausgef. Barmbecker SC. — St.Georg/Sperber 5:2, Wilhelmsburg 09 — Hamburger Sportverein 1:2, Viktoria Hamburg — Holstein Kiel 0:0, Polizei Lübeck — Eimsbüttel 1:4, Fortuna Glückstadt — Concordia 7:1.

Westfalen: Union Gelsenkirchen — FC. 04 Schalke 1:7, VfB. Bielefeld — Arminia Marten 2:0, Spvg. Röhlinghausen — SC. Hagen 1:0, Westfalia Herne — VfL. 48 Bochum 2:3, Preußen Münster — Borussia Dortmund 0:5, Gelsenguß Gelsenkirchen — Arminia Bielefeld 3:2.

Niederrhein: Hamborn 07 — Tura Düsseldorf 2:3, Rotweiß Essen — Duisburg 48/99 0:2, VfR. Ohligs — Schwarzweiß Essen 1:1, Rotweiß Oberhausen — TuS. Helene Essen 1:2, VfL. Solingen — Fortuna Düsseldorf (GS.) 0:9, Rheydter Spielv. — Fort. Düsseldorf (GS.) 0:4.

Mittelrhein: SSV. Troisdorf — VfL. 99 Köln 3:6, Mülheimer SV. — VfR. Köln 1:2, Düren 99 — Spvg. Andernach 6:0, Köln Sülz 07 — Bonner FV. 0:0, Tura Bonn — SV. Beuel 2:3.

Hessen: Hermannia Kassel — Spielv. Kassel 0:5, SC. 03 Kassel — Kurhessen Kassel 2:1, Dunlop Hanau — FC. 93 Hanau 1:1, Borussia Fulda — Spvg. Langenselbold 5:1.

Südwest: Eintracht Frankfurt — Wormatia Worms 3:3, SV. Wiesbaden — Rotweiß Frankfurt 1:5, Union Niederrad — Germ. 94 Frankfurt 2:3, Kickers Offenbach FSV. Frankfurt 4:0, FV. Saarbrücken — FVR. Frankenthal 4:2, Bor. Neunkirchen — TSG. 61 Ludwigshafen 5:1, 1. FC. Kaiserslautern — Spvg. Mundenheim 1:0.

Baden: Freiburger FC. — VfR. Mannheim 1:1, Phönix Karlsruhe — SV. Waldhof 0:6, 1. FC. Birkenfeld — VfB. Mühlburg 1:2, Spvg. Sandhofen — VfL. Neckarau 2:2.

Württemberg: Stuttgarter Kickers — SV. Feuerbach 7:0, Sportfr. Stuttgart — Spvg. Untertürkheim 3:1, Spvg. Cannstatt — Stuttgarter SC. 0:2, Sportfr. Eßlingen — VfR. Aalen 1:1, Union Böckingen — SSV. Ulm 8:3.

Bayern: Bayern München — Schwaben Augsburg 2:3, BC. Augsburg — Jahn Regensburg 3:1, Würzburger Kickers — Spvg. Fürth 2:3, FC. 05 Schweinfurt — Neumeyer Nürnberg 0:0, TSV. 83 Nürnberg — 1. FC. Nürnberg 1:5.

Hockey

Im Hockey fiel der größte Teil der angesetzten Spiele aus, lediglich Weserflug und Tura Gröpelingen spielten in der Bremer Kampfbahn. Die Flugzeugbauer siegten erwartungsgemäß knapp mit 2:1 (1:0), doch sie stießen auf einen starken Widerstand, da die Gröpelinger eine gute Mannschaft auf die Beine gebracht hatten. Durch ein Eigentor kamen die Platzherren zu einer billigen Führung, die sie nach der Pause durch ein weiteres Tor durch Wacker ausbauen konnten. Trotz aller Bemühungen glückte den Turanern nur ein Gegentreffer durch Voß, so daß das fair durchgeführte Spiel mit einem knappen 2:1 für Weserflug endete. In Hannover begannen bereits die Meisterschaftsspiele, die dort teilweise mit kombinierten Mannschaften durchgeführt werden. DHC. schlug den Hockeyclub Hannover sicher mit 4:0, während die Kombination DSC/78 überraschend einer Zusammenstellung von Rotweiß/Eintracht/Reichsbahn mit 1:2 (0:1) unterlag.

Volksturnfest in Lilienthal

Für den Sportkreis Osterholz wurde in Lilienthal ein Volksturnfest durchgeführt, das in erster Linie für die Vereine des alten Amtes Lilienthal geplant war. Darüber hinaus waren aber zahlreiche Wettkämpfer aus den Vereinen des Kreises Bremen-Lesum angetreten. Sportkreisführer August Jakobs hatte mit seinen Mitarbeitern die Leitung dieses Festes, das mit der Siegerehrung ausklang. — Ergebnisse: Fünfkampf, Oberstufe: 1. Voß, Vegesacker Tv., 101 Punkte; 2. Lücke, Vegesacker Tv. 97 Punkte; 3. Fr. Entelmann und R. Kessemeyer, Tv. Lilienthal, 88 Punkte. Dreikampf, Mittelstufe: 1. Gessen, Blumenthaler Tv., 64 Pkt.; 2. Flügger, MTB., Frisch Auf Ritterhude, 62 Punkte; 3. Klausmeier, Vegesacker Tv., 61 Pkt. Dreikampf, Unterstufe: 1. H. Schnackenberg, 49 Pkt.; 2. Fr. Ferstl, 41 Pkt., beide Tv. Grasberg-Eickedorf. — Dreikampf, HJ.: 1. Wilh. Meyerdierks, Tv. Lilienthal, 55 Pkt.; 2. Herb. Horenkohl, Tv. Lilienthal; 3. Joh. Gottäus, Tv. Lilienthal, 48 Pkt. Vierkampf, Frauen, Oberstufe: 1. Voß, Vegesacker Tv., 86 P.; 2. Malwine, Tv. Aumund, 81 Pkt. Dreikampf, Frauen, Unterstufe: 1. Thea Tamme, Tv. Worpswede-Grasberg, 55 P.; 2. Elfr. Lüschke, Tv. Lilienthal, und Mar. Behrens, Tv. Grasberg-Eickedorf, 54 Pkt.; 3. Christa Rauschenberg, Tv. Lilienthal, und Christa Gieschen, Tv. Grasberg-Eickedorf, 50 Pkt. 1500-Meter-Lauf: 1. Lemancieck, Blumenthaler Tv., 4.05 Min.; 2. Hensel, Blumenthaler Tv., 4.05 Min.; 3. Teets, Scharmbecker Tv., 4.10 Min. — Faustball: ABTV. v. 1860 Bremer T.B. 29:24 (13:11); Tv. Eiche Horn — Tv. Lilienthal 2, 40:38 (18:23).

Hamburger HJ.-Fechtersieg in Bremen

Im Bremer Institut für Gesundheit und Leistung kam am Wochenende ein Städtekampf der HJ.-Fechter von Hamburg und Bremen zur Durchführung, den Hamburg mit seiner Auswahlmannschaft mit 11:5 Punkten gewann. Den Kampf der zweiten Mannschaften gewann dagegen Bremen mit 12:4 Punkten. Bester Fechter im Säbeleinzel war der Hamburger Kopmann vor seinem Kameraden Lüth und dem Bremer Becker.

Ringen Simson — AG. Weser 10:4

Im Freundschafts-Rückkampf standen sich die Ringermannschaften von „Simson" und A.-G. „Weser" gegenüber, die sich einen fairen, aber harten Kampf lieferten, und in dem die Simsonen wie im Vorkampf auch jetzt wieder die Oberhand behielten, und zwar diesmal mit 10:4 Punkten. Nachstehend erstgenannte Kämpfer gehören der Betriebssportgemeinschaft der A.-G. „Weser" an: Bantamgewicht: Neubel gegen Panning, Sieger im ersten Kampf N. nach 9.30 Min. durch Hammerlock, im zweiten Panning nach 3½ Min. durch Nackenhebel. Federgew.: Cordana — Borchers. Hier siegte im ersten Kampf C. nach 1.25 Min. durch Ueberstürzer und im zweiten Kampf B. nach 3½ Minuten durch Aufgabe. Leichtgew.: Meyer — Probst. Der sehr gute Techniker Meyer mußte sich dem stärkeren und routinierteren Probst im ersten Kampf nach 7 Minuten durch Armzug und im zweiten nach 11.10 Minuten durch Ueberwurf aus dem Stand beugen. Im Weltergewicht konnte der starke Abs seinen Gegner Bozian in beiden Kämpfen durch Armzug am Boden besiegen. — Mittelgew.: Tierpitz — Döhring. Ersterer konnte gegen den bärenstarken D. nicht aufkommen und mußte sich in beiden Kämpfen durch Armzug am Boden geschlagen bekennen. — Halbschwergew.: Pfaar — Böse. Im ersten Kampf siegte P. nach 1.30 Min. durch Armzug und bei der Wiederholung B. durch Armhebel nach 2.45 Min. — Im letzten Kampf, Schwergew., wurde Wilke (Simson) — Moor (AG. Weser) doppelter Sieger, einmal nach Ueberwurf aus dem Stand in 50 Sekunden und hernach durch Armhebel nach 1.10 Min.

„Siegfried" Ludwigshafen Mannschaftsmeister

Mit einem ganz überlegenen 5:2-Sieg stellte Siegfried Ludwigshafen im Rückkampf über den Titelverteidiger A. C. Köln-Mülheim 92 den Endsieg in der mehrfach unterbrochenen Mannschaftsmeisterschaft der Ringer sicher. Die Ehre der Kölner rettete der Mittelgewichtler Molitor, der Kreuz in neun Minuten durch Hammerlock bezwang. — Bantamgew.: Merschied (Mülheim) siegt gegen Cabalar (Ludwigshafen) durch Ueberwurf von Cabalar. — Federgew.: C. Vondung (L) besiegt W. Moeckel (M) nach Punkten. — Leichtgew.: C. Vondung (L) besiegt Nitschke (M) nach 3.45 Min. durch seitlichen Aufreißer am Boden. — Weltergew.: Schäfer (L) besiegt O. Moeckel (M) nach 14.11 Minuten durch Eindrücken der Brücke. — Mittelgew.: Molitor (M) besiegt Kreuz (L) nach 9.20 Min. entscheidend durch Hammerlock. — Halbschwergew.: Ehret (L) besiegt Westphal (M) nach 3.15 Minuten durch Hüftschwung. — Schwergew.: Schorsch (L) besiegt Speier (M) einstimmig nach Punkten.

Schwarzgold siegte überlegen

Der deutsche Galopp-Rennsport hatte seinen großen Tag. In Berlin-Hoppegarten kam unter der Schirmherrschaft von Reichsmarschall Hermann Göring der Große Preis der Reichshauptstadt, das dritte und letzte der großen 100 000-Mark-Rennen zum Austrag. Schwarzgold, das deutsche Ausnahmepferd, war nicht zu schlagen und siegte überlegen vor seinem Stallgefährten Samurai. Die Siegerin wiederholte damit das Ergebnis aus dem Hamburger Deutschland-Preis.

Rund um den Roland.

Der Beginn war gut!

Ueber ½ Million am 1. Opfersonntag im Nordseegau

Bremen, 16. September.

Das zweite Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes begann im Nordseegau Ems-Weser mit einem Auftakt, wie er berheißungsvoller nicht gedacht werden könnte. Mehr als eine halbe Million wurde am ersten Opfersonntag im Gau zwischen Weser und Ems gesammelt. Zwei volle Opfersonntag, an denen 14 Kreise unseres Gaues, und hier vorwiegend ländliche Kreise, eine Steigerung von mehr als 100 Prozent gegenüber dem ersten Opfersonntag des vergangenen Kriegswinterhilfswerks aufwiesen und einige Kreise eine beinahe 200prozentige Steigerung melden konnten, ist zu einem Bekenntnis der Tatbereitschaft geworden, die die enge Verbundenheit zwischen Heimat und Front im schönsten Licht zeigt.

Das jetzt exakte Ergebnis von 511 280,02 RM. weist gegenüber dem ersten Opfersonntag des vorigen Kriegswinterhilfswerks eine absolute Steigerung von 218 771,96 RM. auf, was gleichbedeutend ist mit einer 74,79prozentigen Steigerung. Auf die Zahl der Haushalte umgerechnet ergibt das Sammelergebnis, daß jeder Haushalt im Durchschnitt 1,12 RM. als Spende zum Opfersonntag entrichtete.

Einen Monat früher als in den anderen Jahren hat das Winterhilfswerk heimal begonnen. Das ist verständlich, denn neue Pflichten und neue Aufgaben sind hinzugetreten. Ueberall springt die NSV. ein, wo es Not zu bekämpfen und Elend zu lindern gilt. Das war immer so, das ist aber im Krieg in weit stärkerem Maße der Fall. Eine gewaltige soziale Leistung gilt es zu erfüllen, und daß sie erfüllt werde, dafür sorgen die Groschen und Markstücke des Kriegs-WHW. Wir wollen daran denken, wenn am nächsten Sonntag durch den Reichsbund für Leibesübungen die erste Reichsstraßensammlung im neuen Jahrgang des Winterhilfswerks 1940/41 durchgeführt wird.

Verwundete bei Ortsgruppe Roland zu Gast

Im Rahmen der paddeiamtlichen Betreuung der Verwundeten in den Bremer Lazaretten, die unter Leitung der NS.-Kriegsopferversorgung erfolgt und uns schon häufig Anlaß gab, über schöne Zeichen der Verbundenheit zwischen der draußen und der daheim an Front zu berichten, die sie vor allem durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und die NS.-Frauenschaft ständig gepflegt wird, stehen auch die Ortsgruppen der NSDAP. nicht mit Tatbereiten kameradschaftlichen Einsatz zurück. Nachdem erst kürzlich die NSDAP.-Ortsgruppe Schaldsbrück die Verwundeten des Reservelazaretts I aus selbst aufgebrachten Mitteln bewirtete, hatte gestern die Ortsgruppe Roland alle Verwundeten des Reservelazaretts II zu Gast geladen. Alle Parteigenossen der Ortsgruppe trugen durch ihre freiwilligen Opfer dazu bei, den Männern, die Leben und Gesundheit für unser Volk einsetzten, ein kleines Zeichen des Dankes zu geben. 398 verwundete Soldaten, die beklagenswerterweise zahlreich sind, erhielten ein schönes Päckchen und Kaffee mit Kuchen im Lazarett. Die übrigen fanden sich im Café Trunkardt ein, wo sie an schön gedeckter Tafel nicht nur reichlich mit Kaffee, Kuchen, Wein und Rauchwaren bewirtet wurden, sondern dazu auch ein erstklassiges Unterhaltungsprogramm genossen, das unter der schwungvollen Leitung von Heinrich Kastner von den Mitgliedern des Staatstheaters, Kapellmeister Halferdorf und Mitgliedern des Staatsorchesters, den Solisten Marlene Wen, Irene Meyer-Holzborf, Liselotte Latrill, Karl Rabba und Sanders Schier mit Kunst und Laune ausgeführt wurde. Es ist selbstverständlich, daß bei allen diesen beliebten leiblichen und geistigen Genüssen die Stimmung unter den Gästen der denkbar beste war, und es war auch für die Gastgeber eine Freude, miterleben, wie fröhlich unsere Kameraden im grauen Rock diese in ihrem Lazarettleben nicht alltäglichen Stunden genossen. Ortsgruppenleiter Ulrich hatte sie eingangs im Namen der Partei, Kamerad Ehlers im Namen der Frontsoldaten, Pg. Thorling im Auftrag der NS.-Volkswohlfahrt und Kreishauptstellenleiter Brinkmann im Namen unseres Kreisleiters begrüßt.

Umtausch verdorbener Eier

Die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft teilt mit: „Während die Reichsverhältnisse zwischen Verladern und Großverteilern sowie zwischen Großverteilern und Kleinverteilern bei Lieferung genießuntauglicher Eier durch die bestehenden Reichsvorschriften eindeutig geklärt sind, fehlt die Reichsanordnung über das Verhältnis mit dem Kleinverteiler bei dem Kauf von Eiern, die genußuntauglich sind, auf Schwierigkeiten. Zur Klarstellung wird daher auf folgendes hingewiesen:

1. Dem Verbraucher müssen die Eier, die innerhalb eines Versorgungszeitraumes auf die einzelnen Abschnitte der Reichseierkarte zugeteilt werden, in einwandfreier Beschaffenheit zur Verfügung gestellt werden. Das bedeutet, daß für genußuntaugliche Eier in jedem Falle innerhalb eines Versorgungsabschnittes einwandfreie Eier nachgeliefert werden.

2. Die kostenlose Nachlieferung einwandfreier Eier kann der Verbraucher nur dann verlangen, wenn er die genußuntauglichen Eier dem Verteiler innerhalb des zweiten Tages nach dem Kauf seinem Lieferanten gegenüber beanstandet. Zum Beispiel: Beim Kauf am Montag kostenloser Umtausch bis Mittwoch. Wenn der Kauf am Freitag erfolgt, kann der Verbraucher aus Billigkeitsgründen den Umtausch auch noch am Montagvormittag vornehmen.

JACOBS
Kaffee-Ersatz-Mischung
„fein-herb"
vorzüglich ähnlich wie beim Kaffee

Bilddokumente helfen dem KWHW.

Sammelabzeichen für die 1. Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes 1940/41



Bei der ersten Reichsstraßensammlung für das 2. Kriegswinterhilfswerk 1940/41, die vom NS.-Reichsbund für Leibesübungen am 21. und 22. September durchgeführt wird, werden diese Büchlein mit Bilddokumenten des Reichsbildberichterstatters Prof. Heinrich Hoffmann über „Des Führers Kampf im Osten" verkauft. Presse-Hoffmann

Sommersporttag der Heeresbetriebe

Aus dem Teilnehmerkreis der Veranstaltung wird uns geschrieben: Recht zahlreich hatten sich Sonntag vormittag die Gefolgschaftsmitglieder der Heeresbetriebe des Standortes Bremen auf dem Sportgelände der Gambrai-Kaserne eingefunden. Unter den Gästen bemerkte man den Kreissportwart des Sportamtes der NS.-Gemeinschaft KdF., verschiedene Offiziere der Wehrmacht und Soldaten der Ersatztruppenteile. In einer kurzen Ansprache führte Standortobmann Koppisch besonders an, daß das Betriebssport der DAF. Amt Heer bisher Bewährtes leiste, Wertsicherheit und Einsatzbereitschaft in jedem Falle hieß. Zur Erreichung dieser gemeinsamen Ziele dient nicht zuletzt auch die Pflege der Leibesübungen in den Heeresbetrieben. Jeder muß heute Leibesübungen treiben, denn jede körperliche Vernachlässigung des schaffenden oder auch ruhenden Menschen bedeutet Verlust an unserem wertvollsten Volksgut. Große Aufgaben stehen uns bevor und größte Aufgaben werden wir nur mit stahlhart geistig und körperlich durchgebildeten Menschen lösen. Wenn wir heute zu diesem friedlichen Wettkampf an Stelle eines Hammers, einer Nadel, eines Federhalters, Hobels oder sonstigen Handwerksgerätes ein Sportgerät in die Hand nehmen, so sind wir uns alle dessen bewußt, daß ihn einem gesunden Körper nur ein gesunder Geist stecken kann.

An verschiedenen Gruppen wetteiferten sich dann die Wettkämpfe. — Dem Menschen auf dieser Welt wird nichts geschenkt, alles muß hart erkämpft werden, so auch die Siegeslorbeeren dieses sportlichen Leistungswettkampfes. Man braucht sie nur anzusehen, die frischen, gesunden Gesichter, diese frohen und leuchtenden Augen der sportgestählten Menschen, die mit tiefer innerer Befriedigung sich über ihre sportliche Leistungen freuen. Da, ein Kriegsbeschädigter, obwohl nur mit einem Bein, wirft er die Handgranate noch so meisterhaft ins Ziel, als sei es nur eins des Wettlaufes im Schützengraben des Argonnerwaldes. Ja, dort ein unmittelbar Kriegsbeschädigter, nur mit einem Arm wirft den Handball so frisch und so weit, als sei er im Vollbesitz seiner Glieder. Und erst am Schießstand herrscht ein Andrang, jeder übt Aug und Hand fürs Vaterland. Und beim Weitsprungen fallen die Betriebsrekorde nur so. Es mag schlicht und einfach klingen, was all die schaffenden Menschen der Heeresbetriebe als Sportkämpfer für körperliche Leistungen vollbrachten, manchen war es ein großes Erlebnis, das ihn wieder einmal heraushob aus dem Einerlei des beruflichen Alltags im Büro oder Werkstatt. Und doch klingt aus allen nur das eine: Die Bereitschaft zum gemeinschaftlichen Einsatz und das innere Glücklichsein, einmal mitgehelfen zu haben am großen Werk der Körpererziehung und der inneren Umwandlung unseres Volkes.

Wer darf sich „Frau" nennen?

Zwei Runderlasse des Reichsministers des Innern befassen sich mit dem Gebrauch der Bezeichnung „Frau". Danach dürfen sich auch unverheiratete Mütter und unverheiratete Frauen, die ein Kind an Kindes Statt angenommen haben, auch im amtlichen Verkehr „Frau" nennen. Voraussetzung dafür ist lediglich, daß sie bei der Polizeibehörde eine Erklärung abgeben, die Bezeichnung „Frau" führen zu wollen. Diese Erklärung bleibt bis zu ihrem Widerruf gültig und braucht auch beim Wohnungswechsel nicht erneuert zu werden.

Treudienstehrenzeichen-Verleihung. Der Führer hat dem Steuerinspektor Bruno Graf beim Finanzamt Bremen-West und den Steuerinspektor Albert Hamann vom Finanzamt Bremen-Ost das Silberne Treudienstehrenzeichen als Anerkennung für 25jährige treue Dienste verliehen.

Metropol-Theater:

„Wiener Geschichten"

Ein beschwingter, echter Wiener Film, dessen musikalischer Vorspann schon in aufmunternde Stimmung versetzt und dessen Handlung diese Stimmung pausenlos auf einer erfreulichen Höhe hält, nicht so ausgelassen wie etwa der „Opernball", dafür aber in verzauberlicher Heiterkeit. Das berühmte Wiener Kaffeehaus, heute noch ebenso jung wie zu Beginn unseres Jahrhunderts, in welche Zeit man das Spiel verlegt hat, erhält als Lebensform des echten Wieners seine stilvolle Glorie, und zwar in Gestalt eines in ungezählten charakteristischen Einzelzügen liebevoll gesehenen und gezeichneten Bildes, das dazu durch eine ebenso seelenvolle wie amüsante Handlung bewegt und erfüllt wird. Georg v. Bolvary war der richtige Mann, diesen Geschichten von schönen Frauen, biederen und unbiederen Männern, großen und kleinen Schlampereien, Wiener Charm und Wiener Herz heiteren Fluß und echte Atmosphäre zu geben. Vorzügliche Darsteller tragen und begleiten die Handlung, allen voran die elegante Marie Harell als umschwärmte Kaffeehausbesitzerin, Hans Moser und Paul Hörbiger als Oberkellner verschiedenartigen Temperaments, die sich aufs beste ergänzen und den Höhepunkt der Stimmung mit dem gemeinsam gesungenen Lied vom Stammcafé erreichen, dessen Refrain sie meisterhaft jodeln. Eine einschmeichelnde Musik komponierte Bruno Uher, Hans Lederstegen und Ernst Richter schufen stilechte Bauten, darunter eine naturgetreue Kopie des historischen „Cafés Fensterguder".

Anni Arnurius-Wellshaeuser

Mütterdienst im Deutschen Frauenwerk

Der Mütterdienst hat außer den Abendkursen sämtliche Lehrgänge in den Morgen- und Nachmittagsstunden laufen, so daß für Hausfrauen, Mütter und Berufstätige die Teilnahme an einem Mütterschulungslehrgang gegeben ist. Kochen: Mittwoch, 9—11.30, Hausfrauen, Mütterschule; Donnerstag, 15.30—18, Hausfrauen, Mütterschule; Dienstag, 17.30—20, Berufstätige, Mütterschule. Nähen: Mittwoch, 9—11.30, Hausfrauen, Mütterschule; Dienstag, 15.30—18, Hausfrauen, Mütterschule. Säuglingspflege: Dienstag und Donnerstag, 9.30—11.30, Hausfrauen, Mütterschule; Freitag, 18—20, Berufstätige, Mütterschule. Krankenpflege: Donnerstag, 18—20, Berufstätige, Mütterschule. Erziehungsfragen: Dienstag, 16—18, Hausfrauen, Mütterschule. Heimgestaltung: Donnerstag, 16—18, Hausfrauen, Mütterschule. Zu den obengenannten Kursen können die Kinder mitgebracht werden, sie werden am Dienstagnachmittag von einer Jugendleiterin mit ihren Schülerinnen betreut. Jeder Lehrgang kostet 3,60 RM. und umfaßt 12 Doppelstunden. Anmeldung zu sämtlichen Kursen in der Mütterschule im Carin-Göring-Haus, Contrescarpe 162, Telefon 832 34.

Unter dem Hoheitsadler

Kreis Bremen

Bund Deutscher Mädel

Untergau Bremen. Der Lagerabend des Lagers Falkinge bottel findet heute, Montag, um 19.30 Uhr am Johann-Gossel-Platz statt.

Die Deutsche Arbeitsfront

Montag, 16. September

Ortswaltung Alstadt. Stabs- und Zellenwalter-Sitzung, 20 Uhr.
Ortswaltung Neustadt-Nord. Sitzung der Blockobmänner der Zelle 04 in der Dienststelle, 20.30 Uhr. 37.37 Blockobmänner, 20 Uhr.
Ortswaltung Roland. Tagung des Stabes, der Zellen- und Blockobmänner und Schwalter des Handels im Saal der Ortswaltung, Falkenstraße 21, 20 Uhr.

Dienstag, 17. September

Ortswaltung Buntentor. Stabs- und Zellenwalter-Sitzung, 20 Uhr, in der Dienststelle.
Ortswaltung Findorff. Amtswaltertagung mit den Amtswaltern der Betriebe, 20.30 Uhr, Gaststätte H. Buse, Neukirch-Hemmstraße.
Ortswaltung Steintor. Sitzung der Stabswalter und Zellenobmänner, 20.30 Uhr, Dienststelle.

Mittwoch, 18. September

Ortswaltung Osten. Schulung für Handwerk und Handel, 20.30 Uhr, in der „Goldenen Kugel".
Ortswaltung Oberton. B. O. einschl. Stoßtruppführer, 20.30 Uhr, Dienststelle.
Ortswaltung Walle. Sprechabend für Handwerk in Dahlmanns Kaffee, Waller Heerstraße, 20.30 Uhr.

Donnerstag, 19. September

Ortswaltung Horbenhorst. Stabs- und Zellenwalter-Sitzung.
Ortswaltung Neustadt-Nord. Sitzung sämtlicher Ortsfachschaftswalter des Deutschen Handels in der Dienststelle, 20.30 Uhr.
Ortswaltung Findorff. Sitzung für Blockobmänner, 20.30 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Freitag, 20. September

Ortswaltung Neuenlande. B. F. und B. O. mit Handel und Handwerk, 20.30 Uhr, Jahnhalle, Neuenlander Straße.
Ortswaltung Peterswerder. Stabswalter, Zellen- und Blockwalter sowie B. O., 20.30 Uhr, in der Dienststelle.
Ortswaltung Werder. Stabswalter-, Zellen- und B.-O.-Sitzung bei Erhardt, Kornstraße 200, 20 Uhr.
Ortswaltung Walle. Sitzung der Betriebsobmänner in der Dienststelle, Waller Heerstraße, 20.30 Uhr.

Kreis Bremen-Lesum

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Grohn. Am Mittwoch, 18. September, 20 Uhr, Jugendgruppenabend im Otto-Telschow-Haus. Bitte vollzählig und pünktlich erscheinen!

Auslese aus 3000 Langemarck-Anwärtern

Die bei Kriegsbeginn bereits vorhandenen Lehrgänge des Langemarckstudiums der Reichsstudentenführung in Heidelberg, Königsberg, Stuttgart und Hannover, sowie die trotz des Krieges neu eröffneten Lehrgänge in Berlin, Dresden, Halle, Jena, Rostock und Wien wurden bisher planmäßig durchgeführt. Während die aktiven Mannschaften nun im zweiten Halbjahr der Vorstudienausbildung stehen, konnten die Männer des Auslesejahrganges 1938 ihre Abschlußprüfung (Abitur) ablegen. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, waren die Prüfungsergebnisse zufriedenstellend. Die Prüfung wurde von Vertretern des Reichserziehungsministeriums abgenommen. Die Auslese für die im November 1940 neu beginnenden Kurse an den zehn Lehrgängen ist in vollem Gange. In ungefähr siebzig Auslesetagen müssen etwa 3000 Bewerber geprüft werden. Die Auslese erfolgt gauweise. Dabei sind den Lehrgängen bestimmte Gaue zugewiesen worden, z. B. dem Lehrgang Berlin die Gaue Berlin und Mark Brandenburg. Die Meldungen sind in diesem Jahre sehr zahlreich eingegangen. An der Spitze stehen wieder die HJ. und die DAF., die vor allem im Reichsberufswettkampf wertvolle Unterlagen für die Begabtenförderung des Langemarckstudiums liefern. Die Bewerber aus dem Reichsarbeitsdienst und der Wehrmacht sind in diesem Jahr naturgemäß erheblich weniger zahlreich. Entlassungen aus der Wehrmacht und dem Reichsarbeitsdienst zur Teilnahme am Langemarckstudium erfolgen nicht. Meldungen sind trotzdem möglich, wobei die Auslese und Aufnahme nach Kriegsschluß erfolgt. Für Angehörige der Wehrmacht, die durch ihren besonderen Einsatz im Kriege die Altersgrenze überschreiten oder infolge der Verwundung die gesundheitlichen Voraussetzungen nicht erfüllen, wird in jedem Falle nach Kriegsende eine Ausnahme gemacht werden und eine bevorzugte Aufnahme in das Langemarckstudium erfolgen. Politische Bewährung und überdurchschnittliche geistige Beanlagung sind Voraussetzung für die Aufnahme in das Langemarckstudium, ohne Rücksicht auf die Vermögensverhältnisse der Eltern. Die meisten Männer des Langemarckstudiums stammen, wie ein Bericht in dem offiziellen Organ „Der Altherrenbund" sagt, aus wirtschaftlich beschränkten Verhältnissen. Die Aufnahme in das Langemarckstudium bedeutet für sie die Sicherung ihres Studiums bis zur akademischen Abschlußprüfung.

Bessere Ausnutzung der Güterwagen

Der Güterwagenpark der Deutschen Reichsbahn ist schon jetzt durch die Anforderungen unserer Wehrmacht, der Rüstungsindustrie und durch die Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Gütern bis zum letzten in Anspruch genommen. Unsere Landwirtschaft stellt im Herbst weitere große Anforderungen an den Güterwagenpark. Die Deutsche Reichsbahn trifft für den zu erwartenden Herbstverkehr schon jetzt alle Vorbereitungen. Bei ihrer gewaltigen Aufgabe der Verkehrsbedienung im Kriege ist sie auf die Mithilfe aller Verfrachtreibenden angewiesen. Durch gute Ausnutzung des Wagenraumes kann die jetzt bestehende Wagenknappheit erheblich gemildert werden. Jeder Verfrachter sollte daher im eigenen Interesse dafür sein, nur gut ausgenutzte Wagen zu Ladungen abzurufen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß im innerdeutschen Verkehr jetzt die deutschen Wagen bis 1000 Kilogramm über die angegebene Tragfähigkeit belastet werden können. Diese völlige Ausnutzung der Wagen wird erleichtert, wenn schon in den Lieferbedingungen und Bestellschreiben so große Mengen bestellt werden, daß diese Höchstbelastung erreicht werden kann. Die Vorteile einer völligen Ausnutzung der Wagen zeigen sich dann für die Allgemeinheit in einer Vergrößerung des verfügbaren Wagenbestandes. Für die Deutsche Reichsbahn bringt die gute Ausladung der Wagen erhebliche Erleichterungen, da um so weniger Wagen zu befördern sind, je besser jeder einzelne Wagen ausgenutzt ist.

Wer darf sich „Frau" nennen?

Zwei Runderlasse des Reichsministers des Innern befassen sich mit dem Gebrauch der Bezeichnung „Frau". Danach dürfen sich auch unverheiratete Mütter und unverheiratete Frauen, die ein Kind an Kindes Statt angenommen haben, auch im amtlichen Verkehr „Frau" nennen. Voraussetzung dafür ist lediglich, daß sie bei der Polizeibehörde eine Erklärung abgeben, die Bezeichnung „Frau" führen zu wollen. Diese Erklärung bleibt bis zu ihrem Widerruf gültig und braucht auch beim Wohnungswechsel nicht erneuert zu werden.

Treudienstehrenzeichen-Verleihung. Der Führer hat dem Steuerinspektor Bruno Graf beim Finanzamt Bremen-West und den Steuerinspektor Albert Hamann vom Finanzamt Bremen-Ost das Silberne Treudienstehrenzeichen als Anerkennung für 25jährige treue Dienste verliehen.

Hochwasserzeiten

	Bremen	Vegesack	Bremerhaven
14. September	1.52 14.09	1.37 13.54	11.54 —
15. September	2.44 14.55	2.29 14.40	0.29 12.40
16. September	3.29 15.37	3.14 15.22	1.14 13.22
17. September	4.06 16.12	3.51 15.57	1.51 13.57

Das zeitgemäße Rezept

Rindfleisch, Pahlbohnensuppe

Das Rindfleisch wird mit einer kleingeschnittenen Zwiebel und Petersilienwurzel weichgekocht, nachher gibt man die Pahlbohnen, in kleine Stücke geschnittene grüne Bohnen, Wurzelgemüse und einige Thymianstengel dazu. Zuletzt kleine Kartoffelstücke. Abschmecken mit Salz.

Es wird heute verdunkelt:
von Sonnenuntergang (Montag) . . . 19.38 Uhr
bis Sonnenaufgang (Dienstag) . . . 7.02 Uhr

HAG-COLA
das coffeinfreie Trinkpulver

Willi gegen Tod und Teufel

Großes Abenteuer eines kleinen Mannes

ROMAN VON HORST BIERNATH

27

Uebrigens waren nur zwei von ihnen Engländer; der mit dem halben Ohr zum Beispiel war ein Inselgriechе, und auch ein Neger war unter den sechsen, der Nelson hieß. Ueberhaupt war die Esperanza die reine Arche Noah. Und Hogendahl sagte mal, bunter wäre es bei Hagenbeck in Stellingen auch nicht.

Mit der Zeit wäre es furchtbar langweilig geworden, wenn ich nicht den Heini zum Freund gehabt hätte. Er war nur zwei Jahre älter als ich und aus dem Holsteinischen daheim, wo sein Vater Fischer war und zwei Kähne besaß. Deshalb hatte es schien so ziemlich dieselbe Bredullje zu sein wie bei uns mit dem Gemüsekram, kein Blumentopp war zu gewinnen.

Aber Heini konnte wunderbar von seinen Fahrten erzählen. Er war auf einem Segler um Kap Horn umgekommen und sagte, wer das hinter sich hätte, der dürfte in der besten Gesellschaft seine Füße auf'n Tisch legen. Und wenn ich auch allmählich merkte, daß er aufschnitt wie Münchhausen, denn für seine Abenteuer reichten zehn Mesner zusammen nicht aus, so war es doch ganz schön, ihm zuzuhören.

Und außerdem weihte er mich in die Geheimnisse der Liebe ein, denn er hatte schon eine richtige Braut in Altona. Er zeigte mir auch ihr Bild, das er immer bei sich trug, und über ihren Busen hatte das Mädchen wirklich lustig geschrieben Auf ewig dein! Und die Rechtschreibung schien das einzige zu sein, worin Heinis Braut schwach war.

Hogendahl schuftete wie drei Leute zusammen und als ob schon wieder der Satan hinter ihm wäre, dem sein Kohlenklau sich das Licht stiehlt seine Nacht und Tag, um Morgens zu ihm reinkam, dann war das Bett oft genug unberührt und der Aschenbecher auf seinem Schreibtisch bis zum Ueberlaufen voll mit Zigaretten und Zigarrettenstummeln.

Um sich aufzupulvern, ging er neuerdings an, statt Kognak zu trinken, und weil ich merkte, daß ihm das kaputt machte tauste ich ihm den Schnaps bis auf die halben Prozente herunter. Seitdem ging ihm der Schädel auch nicht mehr so auf Grundeis, worüber er sonst immer gestöhnt hatte.

Sarajina war wie von der Bildfläche verschwunden. Weiß der Himmel, was er eigentlich trieb. Auch Dydia sah ich nur sehr selten, obwohl das doch eigentlich merkwürdig war für ein Schiff wie die Esperanza, wo sich das Leben auf so engem Raum abspielte. Und dann hatte ich das Gefühl, daß sie mir auswich, wenn ich ihr zufällig mal begegnete.

Die Esperanza kummelte gemächlich ihre Kurs nach Südwesten. Nee, ein Schnelldampfer war sie wahrhaftig nicht, und was sie hätte herausholen können, davon schaffte sie auch nicht die Hälfte, weil Sarajina, um zu sparen, nur Kohlengrus heizen ließ. Na, und darüber steuten sich die Herzer natürlich mächtig!

Je länger wir unterwegs waren, um so besser wurde Hogendahls Laune, denn mit den beiden Mechanikern hatte er einen guten Griff gemacht. „Zu glaubst nicht, Willi", sagte er, „was ich gerade in diesem Beruf für Dornröschen gibt, und wenn man so einen erwischt, dann ist's natürlich zappenduster."

Nein, seine Leute waren tadellos, und die Arbeit klutschte nur so, wenn es eines Tages, als ich mich heranmälzte, da kam er zu mir rein und setzte sich auf den Rand von meinem Bett.

„Willi", sagte er und laute mir auf die Schulter, „wenn jetzt keine Ueberraschungen mehr kommen, dann werden wir den ersten Versuchsstart als Probe für die Druckfestigkeit und den Motor bald unternehmen können."

Ich merkte ihm an, daß er zum Reden aufgelegt war, was bei ihm nicht alle Tage geschah, und deshalb bat ich ihn, mir doch endlich einmal genauer zu erklären, wo nun eigentlich der Witz bei seiner Erfindung lag und wie sie funktionierte.

Aber für ihn schien Erfinden leichter zu sein als Erzählen, und erst, als er ein Blatt Papier und einen Bleistift gehabt hatte, um mir alles aufzuzeichnen, da kam er ins richtige Fahrwasser. Es war so eine Art von Tank, was er zeichnete, und bewegte sich auch wie ein Tank auf Stahlbändern über Rollen vorwärts. Nur daß es eben ein Tank war, der den ungeheuren Druck in Wassertiefen bis zu tausend Meter aushielt, ohne Wasser durchzulassen oder eben zerquetscht zu werden.

Getrieben wurde er von einem Elektromotor, der von Bord aus durch ein Kabel gespeist wurde. Der Tank war sehr manövrierfähig, und die Steuerung geschah ebenfalls durch das mehrdrähtige Kabel von Bord aus.

„Ja" fand die Geschichte furchtbar einfach.

„Ja", sagte er, „jedenfalls hört es sich ziemlich einfach an."

„Aber wie findet sich der Tank auf dem Meeresboden zurecht, und wie weiß man, wohin er gesteuert werden muß?"

„Das ist natürlich schon ein wenig schwieriger", antwortete Hogendahl, abgesehen von der Beleuchtungstage, die ja leicht zu lösen war, indem eben zwei Scheinwerfer durch ein starkes Quarzfenster an der Stirnseite des Tanks breitgebündelt Licht nach vorn werfen.

Aber nun kommt die Hauptsache — und jetzt paß mal auf. An diesem Stirnfenster sitzt ein eigens für diesen Zweck konstruierter Kinoapparat, der selbständig in jeder Minute dreißig Aufnahmen macht und gleichzeitig entwickelt. Und dieser Bildstreifen wird drahtlos auf die Bordstation übertragen, von wo aus der Tank gesteuert wird."

„Donnerschlag! Das ist aber raffiniert!"

Aber das war noch nicht die größte Schwierigkeit. Ich hatte nämlich vergessen, daß der Tank ja nicht nur tauchen, sondern in ein paar hundert Meter Tiefe auch arbeiten sollte. Und in ein paar hundert Meter Tiefe wird sozusagen noch aus Granit Wasser gepreßt.

„Der Tank kann vorläufig drei Arbeitsgänge verrichten", fuhr Hogendahl fort, „und daran werde ich noch eine ganze Reihe von Jahren arbeiten können. Die erste Zahl ein Stück mehr herauszuschrauben. Vorläufig, wie gesagt, kann ich ihn neben seiner Eigenbewegung, mit der natürlich eine gewisse Stoßkraft verbunden ist, schneiden, greifen und tragen lassen. Die Bestimmung dieser Arbeiten und ein kleines Quantum für den Abschuß von Sprengladungen trägt er neben den Scheinwerfern ebenfalls an der Stirnfront.

Und das war das große Problem. Willi, das mich fast zwei Jahre lang gemartert hat, diese Arbeitsarme von innen heraus zu bewegen, ohne daß die Projektions- und Motorkammern im Innern des Tanks überschwemmt und zerrissen wurden."

Er saß auf meinem Bettrand und klatzte an mir vorbei, und sein Blick stieg durch die Wände hindurch und wahrscheinlich sah er nun auch durch die Nacht um Nacht wie ein Besessener sein Werk gerungen hatte.

„Und das weiß Sarajina alles?" fragte ich.

„Die Hauptsätze der Konstruktion kennt er natürlich; sogar bedeutend genauer, als ich es dir jetzt erzählt habe."

„Ja, um Gottes willen, dann . . ."

Aber Hogendahl winkte mir ab. „Das Abdichtungsverfahren kennt er nicht. Und darum haben sich wohl auch seine Ingenieure die Zähne ausgebissen. Das ist das kleine Geheimnis meines Panzerschränkchens — und das ist feuer-, wasser- und diebessicher."

Ich erkundigte zum erstenmal, daß Hogendahl seine ganzen Pläne und Dokumente an Bord mitgenommen hatte. Ich hatte es für eine Selbstverständlichkeit gehalten, daß sich wenigstens die wichtigsten Papiere noch in Deutschland befanden. Es war zum mindesten eine große Raumverschwendung von ihm, und wenn ich eine Ahnung davon gehabt hätte, daß er damals, als wir uns noch auf deutschem Boden befanden, seine ganzen Papiere mit sich herumschleppte, hätte ich nicht eher Ruhe gegeben, als bis er die wichtigsten irgendwo sicher hingelegt hätte.

Nun war es zu spät, aber vielleicht sorgte ich mich ganz unnötig, denn bis jetzt standen sich Hogendahl und Sarajina ausgezeichnet miteinander. Aber zur Vorsicht beschloß ich, in den folgenden Wochen immer ein paarmal unvermutet die Kabine aufzusuchen. Ich traute nämlich dem Steward nicht ganz übern Weg.

Hogendahl saß übrigens schon wieder am Schreibtisch und arbeitete. Ich verschloß endlich einmal leise hinter mir. Plötzlich flog mir jemand leise an die Kabinentür.

„Bitte!" rief Hogendahl halblaut und unsicher, als glaube er, sich verhört zu haben. Die Tür zu meiner Kammer war halb angelehnt und verdeckte die Aussicht auf den Kabinenein gang. Ich konnte nur sehen, daß Hogendahl aufsprang und hastig in seine Jacke hineinfuhr, die hinter ihm auf der Lehne seines Stuhles hing. Das kam mir schon so sonderbar vor, weil er sonst kein so Umstandskrämer war, der sich genierl, von jemand in Hemdsärmeln gesehen zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Beginn der Winterspielzeit im Staatstheater:

„Der fliegende Holländer"

Wagners erste Oper aus der Reihe seiner weiterlebenden Werke ist in ihrer straffen Fassung, die alles Geschehen und alle musikalische Ausbeutung aus der Ballade und der ersten Hollandersage abzuleiten erlaubt, ja, das Ganze eigentlich zu einer dramatischen Ballade macht, recht eine Schöpfung nach dem Herzen unserer Zeit. Und die Musik mit ihrer jugendlichen Leidenschaft, die immer wieder überschwemmend nach leuchtenderen, gewaltigeren Ausdruck vordringt, die gärend und zielgestaltig die großartige Natur und das menschliche Menschenherz schildert, ist uns jung und nahe wie nur je. So war es schon das richtige Werk am Beginn des neuen Theaterwinters, und der Besuch — das Haus war so gut wie völlig besetzt — bewies ebenso fest die Kunstwilligkeit unserer Tage, trotz aller gegenteiligen Anklangszeichen, wie die unverminderte Liebe zu gerade dieser Oper.

Ueber die Neugestaltung der Aufführung haben wir bereits am Ende der vorigen Spielzeit berichtet. Es bleibt hier nur die Bestätigung, daß sich der gleiche Eindruck wie damals gewann und bereitete. Im Bühnenbilde gehen die stärksten Wirkungen von dem neugeschaffenen dritten Aufzuge aus, der Paul-Josef Komanns' Einrichtung mit ausgezeichneten Lichtwirkungen ausschöpft, und musikalisch spürt Otti Zimmer von der prachtvollen Ouvertüre an mit sühlbarer Freude der jugendlichen Ausdruckskraft der Partitur und auch ihrem Ueberschwange nach, während Kurt Ungerer mit gleicher Genauigkeit der eindringlichen Gestaltung des Geschehens nachstrebt.

Diese Bemühung um höchste Eindringlichkeit findet ihren deutlichsten Ausdruck in der Gestaltung der Titelrolle durch Gustav Lücke, der sich sichtlich nicht genug tun kann, und so, besonders in der ersten Szene, doch wohl an die Grenze des Zuviel gerät, wie er auch in der Textführung und Färbung noch über die kraftvolle Zeichnung der Partie hinausstrebt. Aber es ist anderseits sühlbar der Drang nach höchster Ausschöpfung der Rolle in dem jungen Künstler, die noch auf besonders gewinnende Gestaltung hoffen läßt.

Neben ihm stehen mit gleichem Willen zur Leistung die Senta von Liselotte Trautmann, gesanglich wie darstellerisch besonders schön in der ruhigen, überzeugenden Linienführung, der bewußte und treuherzige Daland von Alexander Schedler, die Mary von Irmgard Meiners und Otto Rolands Steuermann, der Georg Heinrichs für den wir im vorigen Winter einen Gast sahen, erfreut als Erik sowohl durch darstellerische Gestaltung wie durch klare, nachdrückliche Deklamation, die besonders seine erste Arie zu vortrefflicher Wirkung kommen läßt, während die weichere Kantilene der zweiten Arie ihm offensichtlich nicht so gut liegt.

Die Aufnahme der Einstudierung war herzlich und nachhaltig wie im Vorjahre, brachte den Hauptdarstellern Blumen und zwang am Ende auch die künstlerischen Leiter der Aufführung auf die Bühne.

Clemens Gunia